

25. Eickelborner Fachtagung zu Fragen der Forensischen Psychiatrie



3. bis 5. März 2010

LWL

Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

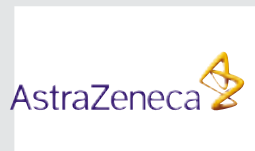


Foto: C. Langer

Herzlich willkommen bei der
25. Eickelborner Fachtagung

Für die Unterstützung der 25. Eickelborner Fachtagung danken wir:

V & K Optik, Lippstadt
SIEK GmbH Bodenbelagsarbeiten, Hamm
ELVEDO Feuerschutz, Dortmund
HUSEMANN Metallbau GmbH, Erwitte
JOH. JUNG Architekturbüro, Warstein



Impressum

Redaktion: Ruth Humpert, Monika Schulz
 Titelbild: Ohne Titel - NK
 Layout: B&S Werbeagentur Münster, www.werbeagentur.ms
 Satz: CAT LWL-ZFP
 Druck: Druckerei LWL-ZFP



Dr. Wolfgang Kirsch
 Direktor des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe



Dr. Nahlah Saimeh
 Ärztliche Direktorin

Vom 3. bis 5. März 2010 richten wir zum 25. Mal die Eickelborner Fachtagung zu Fragen der Forensischen Psychiatrie aus.

Nachdem wir im Jahr 2009 den 25. Geburtstag des LWL-Zentrums für Forensische Psychiatrie Lippstadt begangen haben, schließt sich im Jahr 2010 die 25. Eickelborner Fachtagung an. Dieser enge zeitliche Zusammenhang zwischen der Gründung einer eigenständigen Fachklinik und einer großen, berufsgruppen-übergreifenden, interdisziplinären Fachtagung auf dem Gebiet der Forensischen Psychiatrie verweist darauf, dass die therapeutischen Leitungen seit Beginn der Klinikgeschichte den Auftrag gesehen haben, sich nicht nur um die Behandlung der ihnen anvertrauten Patienten zu bemühen, sondern darüber hinaus ein Forum zu begründen, in dem Vertreterinnen und Vertreter aus den Bereichen Psychiatrie, Pflegewissenschaften, Psychologie, Kriminologie und Rechtswissenschaften regelmäßig einmal im Jahr miteinander in einen engen fachlichen Austausch treten. Auf der Eickelborner Fachtagung werden alljährlich spezifische Fragen der Forensischen Psychiatrie erörtert: Neue Entwicklungen des Strafrechts gehören ebenso dazu wie Beiträge zur Prognoseforschung und Vermittlung spezifischer psychotherapeutischer und pharmakotherapeutischer Methoden mit dem Ziel, die uns anvertrauten Patienten psychisch zu stabilisieren und ihnen Möglichkeiten einer neuen Orientierung für ihr Leben zu geben. Die jeweiligen Titel der Tagungen wie z.B. „Innovative Konzepte“, „Krank und/oder Kriminell“ oder

„Wie sicher kann Prognose sein?“ zeugen von den immer wieder aktuellen Schwerpunktthemen, die im interdisziplinären Gespräch reflektiert werden. In den letzten Jahren sind zunehmend auch mehr wissenschaftliche Vorträge aus dem Bereich der Neurobiologie hinzugekommen. Die Diskussion zum Verhältnis zwischen neurobiologischen Grundlagen unseres menschlichen Verhaltens und der normativen Bewertung desselben durch die Rechtsprechung steht erst am Anfang. So beginnen wir die 25. Eickelborner Fachtagung mit einem Vortrag von Eugen Drewermann mit dem Titel „Von der Unfreiheit des freien Willens“. Inwieweit Forschung sich faktisch auf die angewandte Praxis des Maßregelvollzuges auswirkt, wird von Professor Norbert Nedopil beleuchtet werden.

Freuen Sie sich darüber hinaus mit uns auf über 50 Referentinnen und Referenten, die das weite Feld der Forensischen Psychiatrie bespielen werden von Theorie und Praxis forensischer Begutachtung über Therapie bei Sexualdelinquenz, Pflegestandards in der Forensischen Psychiatrie, Sicherheitsanspruch bis zur Diskussion um Fehleinweisungen.

Wir freuen uns auf ein Wiedersehen mit Ihnen zur 25. Eickelborner Fachtagung.

Dr. Wolfgang Kirsch
 Direktor des
 Landschaftsverbandes
 Westfalen-Lippe (LWL)

Dr. Nahlah Saimeh
 Ärztliche Direktorin
 des LWL-Zentrums für
 Forensische Psychiatrie

Mittwoch, 03.03.2010

Uhrzeit

Vorträge

13:00 Uhr	Begrüßung: T. Hollweg
13:10 Uhr	Grußworte: U. Dönisch-Seidel - C. Sommer
13:30 Uhr	Dr. E. Drewermann
14:45 Uhr	Pause
15:15 Uhr	Dr. L. Reddemann
16:00 Uhr	Prof. Dr. N. Nedopil
16:45 Uhr	Pause
17:15 Uhr	Prof. Dr. G. Köhnken
18:00 Uhr	Ende
19:30 Uhr	Tagungssessen

Donnerstag, 04.03.2010

Vorträge

Forum

Nr.	Uhrzeit	Referent	Nr.	Uhrzeit	Referent
1	09:00 Uhr	Dr. C. Prüter & A. Häbler	1	09:00 Uhr	Dr. U. Kobbé
2	09:30 Uhr	Dr. A. Mokros	2	09:30 Uhr	Dr. J. Michalak
3	10:00 Uhr	Dr. S.-U. Kutscher & K. Piontek	3	10:00 Uhr	H. Haynert & Dr. C. Prüter
	10:30 Uhr	Pause		10:30 Uhr	Pause
4	11:00 Uhr	Dr. A. Hill	4	11:00 Uhr	Dr. M. Dudeck
5	11:30 Uhr	Dr. P. Hummel	5	11:30 Uhr	J. Persy
6	12:00 Uhr	Dr. R. Bullens	6	12:00 Uhr	V. Schultz-Berendes & M. Rüpp
	12:30 Uhr	Mittagspause		12:30 Uhr	Mittagspause
7	14:00 Uhr	H. Haynert	7	14:00 Uhr	Dr. H. Kammeier
8	14:30 Uhr	M. Alers & U. Hilger	8	14:30 Uhr	Dr. M. Braasch
9	15:00 Uhr	Dr. I. Needham	9	15:00 Uhr	Dr. H. Pollähne
	15:30 Uhr	Pause		15:30 Uhr	Pause
10	16:00 Uhr	M. Stiels-Glenn	10	16:00 Uhr	Dr. J. Mahler
11	16:30 Uhr	Dr. M. Piefke	11	16:30 Uhr	K. Nesittka
12	17:00 Uhr	J. Lempert	12	17:00 Uhr	Y. Scheiner
			13	17:30 Uhr	Ch. Hartl
	ab 18:00 Uhr	Abendprogramm		ab 18:00 Uhr	Abendprogramm

Freitag, 05.03.2010

Uhrzeit

Vorträge

09:00Uhr

Dr. N. Saimeh

09:45Uhr

Prof. Dr. M. Osterheider

10:30Uhr

Pause

11:00Uhr

OStA P. Vogt

11:45Uhr

Prof. Dr. K. Beier

12:30Uhr

Tagungsende / Imbiss

Arbeitsgruppen

Nr. 1/2-tägig (9:00 - 12:00 Uhr)

Nr. ganztägig (9:00 - 18:00 Uhr)

6 R. Schulte & H. Hahn

11 T. Brendel

7 J. Korn & F. Kerwer

12 U. Franz & A. Radandt

8 K. Timm-Gehn

13 Dr. M. Heilemann & G. Fischwasserv. Proeck

9 E. Stoll & H. Heinzen & J. Hoffmann

14 T. Madsack

10 R. Strank & Dr. F. Czaja

15 W. Schmidt & U. Pickert

16 M. Schramm-Brunner & D. Beitlich

17 S. Hollenberg

12:00-14.30 Uhr Mittagspause

Nr. 1/2-tägig (14:00 - 18:00 Uhr)

Nr.

ganztägig

1 Dr. U. Kobbé

11-17

Fortsetzung von vormittags

2 Dr. F. Goldbeck & M. Timmerhinrich

3 H. Haynert & Dr. C. Prüter

4 Dr. A. Hill

5 H. Hahn & R. Schulte

ab 18:00Uhr Abendprogramm



Foto: C. Langer

Mittwoch, 03.03.2010

Festsaal im Sozialzentrum

10:30 Uhr	Öffnung des Anmeldebüros
11:00 Uhr	Öffnung des Tagungsbüros (Sozialzentrum)
	<i>Moderation: Dr. Nahlah Saimeh</i>
13:00 Uhr	Begrüßung Der LWL-Maßregelvollzugsdezernent <i>Landesrat Tilmann Hollweg</i>
13:10 Uhr	Grußworte Der Landesbeauftragte für den Maßregelvollzug: <i>Uwe Dönisch-Seidel</i> Der Bürgermeister der Stadt Lippstadt: <i>Christof Sommer</i>
13:30 Uhr	Vorträge Von der Unfreiheit des freien Willens <i>Dr. Eugen Drewermann</i>
14:45 Uhr	Pause
15:15 Uhr	Überlegungen zur psychodynamisch orientierten und Trauma adaptierten Behandlung von Täterinnen und Tätern <i>Dr. Luise Reddemann</i>
16:00 Uhr	Der Einfluss der Forschung auf die Praxis der Forensischen Psychiatrie <i>Prof. Dr. Norbert Nedopil</i>
16:45 Uhr	Pause
17:15 Uhr	Wege und Irrwege bei der Beurteilung von Aussagen <i>Prof. Dr. Günter Köhnken</i>
18:00 Uhr	Ende
ab 19:30 Uhr	Tagungssessen <i>im Restaurant „Cosacks Brennerei“, Gut Mentzelsfelde 8+9, 59555 Lippstadt</i>



Foto: C. Langer

Vorträge

Donnerstag, 04.03.2010

Festsaal im Sozialzentrum

Moderation vormittags: Dr. Frank Lindemann

Moderation nachmittags: Ulrich Deipenwisch

Die Qualität von Schuldfähigkeitsgutachten der Patienten im LWL-Zentrum Lippstadt
Dr. Christian Prüter & Axel Häbler 09:00 Uhr

Rückfallrisiko oder Freiheitsentzug? Der Preis der Freiheit und die Kosten der Sicherheit
Dr. Andreas Mokros 09:30 Uhr

Straffälligkeit schizophrener Patienten - überraschende Anlasstat aus dem Nichts?
Dr. Sven-Uwe Kutscher & Kristina Piontek 10:00 Uhr

Pause 10:30 Uhr

Die Lust am Schmerz: Phänomenologie, Diagnostik, Therapie und Verlauf des Sadomasochismus
Dr. Andreas Hill 11:00 Uhr

Aggressive Sexualdelinquenz im Jugendalter
Dr. Peter Hummel 11:30 Uhr

Die wissenschaftliche Entwicklung bei der Behandlung von Internettätern (Kinderpornographie)
Dr. Ruud Bullens 12:00 Uhr

Mittagessen und Pause 12:30 Uhr

Die Optimierung der Begleitung und Pflege somatisch und unheilbar kranker Patienten im Maßregelvollzug
Harald Haynert 14:00 Uhr

Pflege in der Reha - der sanftere Schnitt?
Martin Alers & Uwe Hilger 14:30Uhr

Aggressionserfahrungen des forensisch-psychiatrischen Personals: Ergebnisse einer Schweizer Umfrage
Dr. Ian Needham 15:00 Uhr

Pause 15:30 Uhr

Sicherheitsparadigma und Sicherheitsparadoxone
Michael Stiels-Glenn 16:00 Uhr

Abweichende kognitiv-emotionale Verhaltensweisen gewaltbereiter Straftäter im Spannungsfeld zwischen Neurobiologie und Forensik
Dr. Martina Piefke 16:30 Uhr

Die euline Täterhotline - ein niedrighschwelliges Angebot für Gewalttäterinnen und Gewalttäter
Joachim Lempert 17:00 Uhr

Abendprogramm mit Imbiss, Kabarett und Musik/Tanz 18:00 Uhr



Foto: C. Langer

Forum

Donnerstag, 04.03.2010

Gruppenraum 209 im Sozialzentrum

Moderation vormittags: Wolfgang Brodd

Moderation nachmittags: Jürgen Rapos

- 09:00 Uhr Zen im Sinn? Zu den spirituellen Grundlagen achtsamkeitsbasierter Therapien
Dr. Ulrich Kobbé
- 09:30 Uhr Achtsamkeitsbasierte Ansätze in der Psychotherapie - eine Option für die forensische Psychiatrie?
Dr. Johannes Michalak
- 10:00 Uhr Wie wir den psychisch kranken Menschen sehen, so behandeln wir ihn auch
Harald Haynert & Dr. Christian Prüter
- 10:30 Uhr Pause**
- 11:00 Uhr Traumatisierung und Behandlungsbedürftigkeit bei Langzeitgefangenen in Europa
Dr. Manuela Dudek
- 11:30 Uhr Vom Rechtsbrecher zum Experten
Dr. Joachim Persy
- 12:00 Uhr Sicherheitsrelevante Prozesse als ein integrierter Bestandteil der Behandlungsdokumentation
Volker Schultz-Berendes & Michael Rüpp
- 12:30 Uhr Mittagessen und Pause**
- 14:00 Uhr Entlassung nach rechtswidrig nicht gewährten bzw. verweigerten Lockerungen im Straf- und Maßregelvollzug?
Dr. Heinz Kammeier
- 14:30 Uhr Die Zwangsbehandlung bei (schizophrenen) Patienten des Maßregelvollzugs - Rechtliche Möglichkeiten und Grenzen
Dr. Matthias Braasch
- 15:00 Uhr Schweigepflicht und Datenschutz vor neuen Herausforderungen?
Dr. Helmut Pollähne
- 15:30 Uhr Pause**
- 16:00 Uhr Maßregelvollzug - Spiegelbild von Veränderungen in der Gesellschaft?
Dr. John Mahler
- 16:30 Uhr Eine Reise in eine Sicherheitspsychiatrie im Land der Mitternachtssonne
Karsten Nesittka
- 17:00 Uhr Zusammenhänge von Persönlichkeit und Tatverhalten bei Tötungsdelikten
Yasmin Scheiner
- 17:30 Uhr Forensische Patienten lügen nicht! Wie glaubhaft sind die Angaben entlassener Patienten?
Christian Hartl
- 18:00 Uhr Abendprogramm** mit Imbiss, Kabarett und Musik/Tanz

Arbeitsgruppen

Donnerstag, 04.03.2010

Die Räume für die Arbeitsgruppen entnehmen Sie bitte Ihren Tagungsunterlagen.

Das „Offene Atelier“ im Maßregelvollzug (AG 6)
Rebekka Schulte & Hanna Hahn

Provokation oder Deeskalation - Körpersprache in der modernen Psychiatrie (AG 7)
Jürgen Korn & Frank Kerwer

Motivierende Gesprächsführung (Motivational Interviewing - MI) im Maßregelvollzug (AG 17)
Karin Timm-Gehn

Ist multiprofessionelle Behandlung im Strafvollzug möglich? (AG 9)
Eva Stoll & Hanna Heinzen & Jette Hoffmann

Kooperation, Verantwortung, Aufgaben und besondere Kompetenzen der Führungsaufsichtsstellen und der forensischen Nachsorgeambulanzen in Führungsaufsichtsfällen (AG 10)
Reiner Strank & Dr. Frank Czaja

Mittagessen und Pause

Vormittags
09:00 Uhr bis 12:00 Uhr

Beginn der AGen zu den Foren 1+3 sowie dem Vortag 4 und der AGen 2+5

Zen im Sinn? Zu den spirituellen Grundlagen achtsamkeitsbasierter Therapien (AG 1)
Dr. Ulrich Kobbé

Einführung in die Diagnostik und Behandlung von Patienten mit Persönlichkeitsstörungen im Maßregelvollzug (AG 2)
Dr. Frank Goldbeck & Marco Timmerhinrich

Wie wir den psychisch kranken Menschen sehen, so behandeln wir ihn auch - Ethische Überlegungen zum Menschenbild von psychiatrisch und forensisch kranken Menschen (AG 3)
Harald Haynert & Dr. Christian Prüter

Die Lust am Schmerz: Phänomenologie, Diagnostik, Therapie und Verlauf des Sadomasochismus (AG 4)
Dr. Andreas Hill

Die „Merzkunst“ zu Gast im Maßregelvollzug (AG 5)
Hanna Hahn & Rebekka Schulte

Abendprogramm mit Imbiss, Kabarett und Musik/Tanz

Nachmittags
14:30 Uhr bis 18:00 Uhr

18:00 Uhr



Foto: C. Langer

Arbeitsgruppen

Donnerstag, 04.03.2010

Ganztägig
09:00 Uhr bis 18:00 Uhr

TROTZDEM!!! (AG 11)
Thomas Brendel

Sexualität zwischen Normalität und Perversion - Diagnostik und Therapie von Sexualstraftätern unter besonderer Berücksichtigung körperpsychotherapeutischer Ansätze (AG 12)
Ute Franz & Andrea Radandt

Multiprofessionelle Behandlung von Persönlichkeitsstörungen (AG 13)
Dr. Michael Heilemann & Gabi Fischwasser v. Proeck

Qualitätsmanagement und Zertifizierung nach ISO in der Ergotherapie (AG 14)
Thomas Madsack

Der blinde Fleck - eine Möglichkeit Seiten in uns zu finden, die wir noch nicht kennen (AG 15)
Winfried Schmidt & Ursula Pickert

Meditation - Was ist das? Kann Meditation auch ein sinnvolles Verfahren im Maßregelvollzug sein? (AG 16)
Margit Schramm-Brunner & Daniela Beitlich

Psychoedukation für die psychodynamische Therapie von Persönlichkeitsstörungen (AG 17)
Stefan Hollenberg

12:00 Uhr bis 14:30 Uhr

Mittagessen und Pause

18:00 Uhr

Abendprogramm mit Imbiss, Kabarett und Musik/Tanz



Foto: C. Langer

Vorträge

Freitag, 05.03.2010

Festsaal im Sozialzentrum

Moderation: Bernd Wallenstein

Vorträge

Beendigung der Maßregelbehandlung wegen Fehleinweisung - ein neuer Trick?

09:00 Uhr

Dr. Nahlah Saimeh

„Sexueller Missbrauch an Kindern und Jugendlichen - aktueller Forschungsstand unter besonderer Berücksichtigung der neuen Medien“

09:45 Uhr

Prof. Dr. Michael Osterheider

Pause

10:30 Uhr

Kinderpornographie im Internet

11:00 Uhr

Oberstaatsanwalt Peter Vogt

Prävention von sexuellem Kindesmissbrauch und Kinderpornographiekonsum im Dunkelfeld

11:45 Uhr

Prof. Dr. Klaus M. Beier

Imbiss / Ende der Tagung

12:30 Uhr



Monika Schulz
Tagungsmanagement



Ulrich Deipenwisch
Diplom-Psychologe



Axel Häbler
Diplom-Psychologe

Anmeldung

- Auf dem beiliegenden Anmeldeformular vermerken Sie die Nummern der Vorträge mit Arbeitsgruppen, Vorträge, Forum oder der reinen Arbeitsgruppen, an denen Sie am 4. März 2010 teilnehmen möchten. Benennen Sie unbedingt **eine, besser noch zwei** Alternativen für den Fall, dass die in erster Priorität gewünschte Kombination bereits belegt ist. Bitte beachten Sie, dass am Donnerstag entweder nur Vorträge, Vorträge mit anschließender Arbeitsgruppe oder nur Arbeitsgruppen belegt werden können. Eine Ausnahme bildet das Forum, welches alternativ zu den Vorträgen gebucht werden kann. Die Arbeitsgruppen 6-10 finden nur am Vormittag und die Arbeitsgruppen 1-5 nur am Nachmittag statt; die Arbeitsgruppen 11-17 finden ganztätig statt.

Anmeldefrist

- Da die Teilnehmerzahl begrenzt ist, wird die Anmeldung bis spätestens zum **15.01.2010** erbeten. Anmeldungen werden in der Reihenfolge ihres Einganges und nach Maßgabe der freien Plätze berücksichtigt. Nach Eingang Ihrer Anmeldung erhalten Sie von uns eine Eingangsbestätigung und Rechnung. Mit dieser Bestätigung ist Ihre Anmeldung verbindlich. Ohne diese Bestätigung ist eine Teilnahme nicht möglich.

Tagungsgebühr

- Die Teilnahmegebühr für die gesamte Tagung beträgt **225,- €**. In diesem Betrag inbegriffen sind der Imbiss am 3. + 5. März, der Pausenkaffee während der gesamten Tagung und das Mittagessen am 4. März. Die Gebühr deckt Sachkosten, Fahrtkosten und Honorare der Referenten sowie den Eintritt zur Abendveranstaltung am 4. März. Der Tagungsband, in dem die Vorträge veröffentlicht werden, wird jedem Teilnehmer nach Fertigstellung zugesandt.

Eine **nur tageweise Anmeldung** ist zu allen Veranstaltungsteilen möglich. Bitte beachten Sie hierzu auch die Hinweise zu den Arbeitsgruppen in diesem Programmheft. **Der Tagesbeitrag beträgt 95,- €, für 2 Tage 170,- €.**

Bitte überweisen Sie die **Tagungsgebühr mit Ihrer Absenderangabe** und Nennung des Verwendungszweckes **„Fachtagung - 2010“** nach Erhalt der Bestätigung/Rechnung auf das Konto des LWL-Zentrums für Forensische Psychiatrie:

Stadtsparkasse Lippstadt,
BLZ: 416 500 01
Konto-Nr. 11 001 344.

Stornierung

- Bei Absage bis **zum 30.01.2010** wird die Tagungsgebühr nur dann erstattet, wenn der Platz anderweitig vermittelt werden konnte. Eine Bearbeitungsgebühr in Höhe von **30,- €** wird einbehalten. Bei Stornierung **nach dem 30.01.2010** wird der Tagungsbeitrag in **voller Höhe** fällig.



Ruth Humpert
Pressereferentin



Dr. Astrid Rudel
Oberärztin



Dirk Lindner-Albert
Diplom-Sozialarbeiter

Rückerstattungen erfolgen aus organisatorischen Gründen nur bis zum 15.01.2010. Danach können die Rückerstattungen erst wieder nach dem Kongress bearbeitet werden. Eventuelle Bankgebühren gehen zu Lasten der Teilnehmer.

Tagungsunterlagen

- Die angemeldeten Teilnehmer erhalten ihre **Tagungsunterlagen nach der Ankunft im Anmeldebüro**. Bitte folgen Sie hierzu den Hinweisschildern im Gelände. Zusammen mit den Tagungsunterlagen erhalten Sie auch eine **Namensplakette** sowie die Teilnehmerkarten zu den Veranstaltungen, für die Sie sich angemeldet haben. Die **Teilnehmerkarten** benötigen Sie für den Zutritt zu den Arbeitsgruppen bzw. Vortragsveranstaltungen. Wir empfehlen, die Namensplakette während der Tagung zu tragen. An den grünen Namensplakette können Sie Mitarbeiter der Tagungsorganisation erkennen, die Ihnen bei Fragen oder Problemen gerne behilflich sind.

Am Ende der Tagung können Sie die Namensplakette in einen Sammelbehälter vor dem Ausgang des Sozialzentrums zur Wiederverwendung einwerfen.

Reklamation Überprüfen Sie Ihre persönlichen Kongressunterlagen unmittelbar bei Erhalt. Spätere Reklamationen können nicht anerkannt werden.

Bescheinigung über die Teilnahme an den Arbeitsgruppen und Vorträgen werden am Freitag ausgehändigt oder auf Anfrage zugeschickt.

Zertifizierung Zertifizierungspunkte sind beantragt bei der Ärztekammer Westfalen-Lippe, DGPPN sowie der Psychotherapeutenkammer. Die Fortbildungspunkte für die Registrierung beruflich Pflegenden sind ebenfalls beantragt.

Auskunft Weitere Auskünfte zum Programm und zur Organisation der Tagung erhalten Sie von:
Frau Humpert, Herrn Lueg, Frau Schulz
LWL-Zentrum für Forensische Psychiatrie Lippstadt,
Eickelbornstraße 21, 59556 Lippstadt-Eickelborn
Tel.: 02945/981-02 (Zentrale)

Tagungsbüro Während der Tagung finden Sie im Sozialzentrum ein Tagungsbüro, das Ihnen in allen organisatorischen Fragen weiterhilft. Das Tagungsbüro ist besetzt:
am 03.03.2009 von 11:00 bis 18:00 Uhr
am 04.03.2009 von 09:00 bis 17:30 Uhr
am 05.03.2009 von 09:00 bis 12:30 Uhr
Während der Tagung sind Sie telefonisch erreichbar unter der Nummer:
02945/981-5270



Martin Lueg
Diplom-Bibliothekekar



Dariusz Scibor
Krankenpfleger



Anja Thormann
Diplom-Pflegewissenschaftlerin

■ Ansprechpartner während der Fachtagung:

An den grünen Namensplaketten können Sie die Mitarbeiter der Tagungsorganisation erkennen, die Ihnen bei Fragen oder Problemen gerne behilflich sind.

■ Abendveranstaltungen während der Tagung:

Am **Abend des 3. März 2010** findet nach der Tagung im Restaurant „Cosacks Brennelei“ ein Kongressessen gemeinsam mit den Referenten der Tagung statt. Hierzu ist eine gesonderte Anmeldung erforderlich, die Sie im Anmeldeformular vornehmen können. Der Beitrag hierfür beträgt **15,00 €**.

Am **4. März 2010** findet direkt im Anschluss an die Tagung eine Abendveranstaltung im Sozialzentrum statt (Imbiss, Kabarett, Musik), für die ebenfalls eine gesonderte Anmeldung erforderlich ist.

■ Übernachtung:

Einen Auszug aus den Hotelverzeichnissen für Lippstadt, Bad Waldliesborn, Bad Sassendorf und Soest sowie die Auflistung einiger Hotels und Pensionen finden Sie am Ende des Programmheftes. Wir möchten Sie bitten, die Zimmerreservierung selbst zu übernehmen.

■ Mittagessen:

Das Mittagessen am 4. März findet im Festzelt neben dem Tagungsgebäude statt. Einen Gutschein für das Essen erhalten Sie mit Ihren Tagungsunterlagen im Anmeldebüro.

■ Büchertisch:

Während der Tagung wird - wie im Vorjahr - ein Büchertisch der Sigmund-Freud-Buchhandlung (Frankfurt) zum Erwerb von Fachliteratur zur Verfügung stehen. Die Buchhandlung präsentiert sich auch im Internet unter: www.sigmund-freud-buchhandlung.de



Foto: C. Langer

Programmhefte:

- Weitere Programme und Anmeldeformulare können telefonisch oder per E-Mail erbeten werden bzw. stehen im Internet unter www.lwl-forensik-lippstadt.de zur Verfügung:
Frau Monika Schulz, Tel.: 02945/981-2054
(Montag - Freitag, 09:00 - 15:00 Uhr)
E-Mail: Fachtagung@forensik-eickelborn.de

Anreise:

- Für die Anreise mit dem Pkw finden Sie am Ende des Programmheftes eine Anfahrtsskizze. Bei Anreise mit der Deutschen Bahn mit dem **Zielbahnhof Lippstadt** erreichen Sie Eickelborn mit der Buslinie 566 und 666 (Lippstadt - Herzfeld); mit dem **Zielbahnhof Soest** erreichen Sie Eickelborn mit der Buslinie 583 (Soest - Lippstadt-Benninghausen).

Postanschrift während der Tagung:

- LWL-Zentrum für Forensische Psychiatrie Lippstadt, Frau Monika Schulz,
Eickelbornstraße 21, 59556 Lippstadt
(Fax: 02945/981-2059) oder
E-Mail: Fachtagung@forensik-eickelborn.de

Taxiruf (gebührenfrei): Taxi Roli 0800 10 10 300

... und nun noch ein letzter Tipp:

- In der näheren Umgebung von Lippstadt gibt es mehrere Thermalbäder, die Entspannung nach einem anstrengenden Arbeitstag bieten. Auch wenn die Abende nur kurz sind, lohnt sich ein Besuch. Wer interessiert ist, sollte sein Reisegepäck um die nötige Badebekleidung ergänzen.

Abstracts zu Vorträgen, Forum und Arbeitsgruppen in alphabetischer Reihenfolge

Alers, Martin & Hilger, Uwe

„Pflege in der Reha - Der sanftere Schnitt“

In dem Vortrag geht es um die Erfahrungen von zwei Mitarbeitern aus dem Pflege- und Erziehungsdienst im Projekt Pflege in der Reha / Nachsorge von entwicklungsverzögerten und intelligenzgeminderten Patienten der Abteilung IV der hiesigen Einrichtung. Sinn des Projektes ist die Begleitung von Patienten in einer für sie neuen und schwierigen Lebenssituation durch dem Patienten langjährig bekannte und vertraute Mitarbeiter der Therapiestation. Unter anderem wird in dem Vortrag auf folgende Fragestellungen eingegangen:

- Wie entstand die Idee?
- Reicht die Qualifikation?
- Wie steht das Team dazu?
- Was sind die Vorteile aus Sicht der Institution und des Patienten?
- Scheitern - Wie konnte das passieren und wie konnten wir uns weiterhin motivieren?
- Wie funktioniert die Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern?

■ Vortrag 8

Beier, Prof. Dr. Klaus M.

Prävention von sexuellem Kindesmissbrauch und Kinderpornographiekonsum im Dunkelfeld

Nach den Erfahrungen des seit 2004 am Institut für Sexualwissenschaft und Sexualmedizin der Charité in Berlin laufenden „Präventionsprojektes Dunkelfeld“ werden therapeutische Präventionsangebote von eigenmotivierten Pädophilen und Hebephilen wahrgenommen, sofern diese selbst verhindern möchten, dass es erstmalig (bei potentiellen Tätern) oder erneut (bei realen Dunkelfeldtätern) zu einem sexuellen Kindesmissbrauch kommt.

Das ein Jahr umfassende Behandlungsprogramm kann in Gruppen- und im Einzelsetting durchgeführt werden und besteht aus speziellen sexualmedizinischen, verhaltenstherapeutischen und medikamentösen Behandlungsansätzen, deren primärer Endpunkt die vollständige Verhaltenskontrolle ist, während man die pädophile Neigung selbst nicht verändern kann. Konkrete Taten betreffen aber neben dem direkten sexuellen Missbrauch auch die Nutzung von Kinderpornographie. Deshalb wurde das Projekt 2009 auf die Zielgruppe potentieller oder realer Nutzer von Kinderpornographie ausgeweitet, zumal Kinderpornographiekonsum in vielen Fällen ein Indikator für die pädophile Präferenzstörung ist.

Der in der Medienkampagne verwendete ursprüngliche Slogan „Kein Täter werden“ wurde um den Zusatz ergänzt „Auch nicht im Netz“ und mit einem eigenen Motiv versehen, das für eine verstärkte Platzierung im Internet gedacht ist (vgl. www.kein-täter-werden.de).

Ergebnisse der Präventionsarbeit des Berliner Instituts und erste Schlussfolgerungen werden dargelegt.

■ Vortrag / Freitag

Beitlich, Daniela

s. Schramm-Brunner, Margit

Braasch, Dr. Matthias

Die Zwangsbehandlung bei (schizophrenen) Patienten des Maßregelvollzugs - Rechtliche Möglichkeiten und Grenzen

Die wiederholt kontrovers diskutierte Thematik der zwangsweisen Behandlung bei der Verweigerung notwendiger ärztlicher Maßnahmen bereitet vielfältige Probleme praktischer und rechtlicher Art, insbesondere innerhalb einer „totalen Institution“ wie dem Straf- oder dem Maßregelvollzug. Im Bereich des Vollzuges der freiheitsentziehenden Maßregel des § 63 StGB wird die Problematik dadurch verschärft, dass die dort untergebrachten Täter aufgrund ihres für die Allgemeinheit erbrachten „Sonderopfers“ den Anspruch haben, durch effektive Behandlungsmaßnahmen so schnell wie möglich wieder in die Freiheit entlassen werden zu können. In diesem Zusammenhang wird in letzter Zeit zunehmend angeregt, Regelungen in den Maßregelvollzugsgesetzen zu schaffen, die es speziell bei den häufig einsichtsunfähigen schizophrenen Patienten ermöglichen sollen, über die Akutsituationen der Lebensgefahr, der schwerwiegenden Gefahr für die Gesundheit des Patienten oder der

■ Forum 8

Gefahr für die Gesundheit anderer Personen hinaus die Anlasskrankheit auch gegen den Willen der Betroffenen unter Zwang - im Wesentlichen medikamentös - zu behandeln. Der Vortrag beinhaltet neben der Darstellung der grundsätzlich zur Problematik der Zwangsbehandlung in der Literatur und der Rechtsprechung vertretenen Ansichten eine ausführliche Analyse, inwieweit ein solches spezielles Konzept der Behandlung unter Zwang „zum Wohle des Patienten“ medizinisch-therapeutisch sowie insbesondere (verfassungs-) rechtlich zulässig sein kann. Dabei sollen auch Vorschläge für entsprechende gesetzliche Grundlagen gemacht werden.

Brendel, Thomas

TROTZDEM!!!

Affektkontrolltraining ist schwierig, anstrengend, ohne Lobby und für jeden Menschen erlernbar.

Für ein Konzept sind dies die besten Voraussetzungen für sang- und klangloses Scheitern. In Zeiten von Google und Wiki, wo Trägheit gerne „auf sich achten“ umbenannt wird und Netzwerke und Beziehungen wichtiger werden, als die Persönlichkeit und wo immer noch der Stand, der Titel, die „Wissenschaftlichkeit“ über den Nutzen einer Methode entscheidet - in diesen harten Zeiten hat A.K.T® nicht nur überlebt, sondern wird in immer mehr Feldern effektiv und kostengünstig eingesetzt.

20 Jahre Erfahrung und Mitarbeit von Patienten, Insassen und anderen Experten haben die Wirksamkeit begründet. Am Widerstand gewachsen, in der Praxis bewährt und in der Entwicklung noch lange nicht am Ende.

Innerbetriebliche Gesundheitsförderung und Mitarbeiterzufriedenheit sind die aktuellen Arbeitsfelder.

Im Workshop wird über die Idee und die Praxis informiert und am eigenen Leibe erfahren. Neugier, bequeme Kleidung und nichtfärbende Hallenschuhe sind mitzubringen.

Bullens, Dr. Ruud

Wissenschaftliche Entwicklung bei der Behandlung von Internet-Tätern (Kinderpornographie)

Warum betrachten Männer kinderpornographische Bilder/Photos: Welche verschiedenen Funktionen hat die Kinderpornographie? Gibt es einen Wechsel von der Tat im Internet in die „aktive Tat“? Wie können diese Männer behandelt werden? Wie ist das Internetverhalten von Kindern und Jugendlichen? Welche Kinder sind besonders gefährdet und welche Altersgruppen sind betroffen? Wie können Eltern ihre Kinder davor schützen? Diese und andere Themen werden in diesem Vortrag berücksichtigt.

Drewermann, Dr. Eugen

Von der Unfreiheit des freien Willens

Die Frage der Freiheit ist vor allem strafrechtlich relevant. Unser ganzes Rechtssystem basiert auf dem Postulat der Freiheit. Dabei darf man es für eine gut begründete Faustregel halten, dass, je abscheulicher ein Verbrechen in Erscheinung tritt, es desto sicherer gegen das eigentliche Wollen des Täters zustande gekommen ist. Vor allem von der modernern Biologie, Psychologie und Neurologie werden eine Reihe von Argumenten vorgebracht, welche den Raum möglicher Selbstverfügung einengen oder ausschalten. Aber auch die christliche Theologie behauptet seit jeher, ein Mensch könne seine Freiheit nur gewinnen in der Erfahrung absoluter Wertschätzung und Bejahung. Vorzubereiten ist eine Synthese der anthropologischen Disziplinen, in der das allzu rasche Verurteilen einem tieferen Verstehen weicht.

Dudeck, Dr. Manuela

Traumatisierung und Behandlungsbedürftigkeit bei Langzeitgefangenen in Europa

Die von April 2007 bis April 2009 mit Finanzierung durch die Europäische Union (AGIS-Programm) durchgeführte Forschung zu Langstrafenvollzug und Menschenrechten in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Kriminologie hat an 1055 Probanden aus elf Ländern Traumavariablen mit der PDS und die Behandlungsbedürftigkeit mittels des BSI erfasst. Demnach handelt es sich bei Langzeitgefangenen mit im Mittel drei Traumata pro Proband um eine hochtraumatisierte Population. Nahezu 14% entwickelten eine Posttraumatische Belastungsstörung. Jeder sechste Gefangene berichtete über selbstverletzendes Verhalten und mindestens einen Suizidversuch. Depressive Symptome waren in der Beschreibung der psychischen Befindlichkeit führend. Zusammenfassend bestand über alle Ländergrenzen hinweg Behandlungsbedürftigkeit zur Besserung und Minimierung der Rückfallwahrscheinlichkeit.

■ Arbeitsgruppe 11

Dauer

ganztätig
Beginn 9:00 Uhr

Zielgruppe:

alle Berufsguppen

Teilnehmerzahl: 25

■ Vortrag 6

■ Vortrag / Mittwoch

■ Forum 4

Franz, Ute & Radandt, Andrea

Sexualität zwischen Normalität und Perversion - Diagnostik und Therapie von Sexualstraftätern unter besonderer Berücksichtigung körperpsychotherapeutischer Ansätze

Sexualität ist zentraler Bestandteil menschlichen Lebens, der stark von individuellen und gesellschaftlichen Werten und Normvorstellungen geprägt und beeinflusst wird. Bei der Therapie abweichenden Sexualverhaltens benötigen wir als Therapeuten spezielle Kenntnisse über Genese, Symptomatik, Diagnostik und Therapie der Paraphilien. Eine umfassende Diagnostik des Störungsmusters von Menschen, die Sexualstraftaten begangen haben, ist Voraussetzung für eine sinnvolle Therapieplanung. Moderne Kriminaltherapie von Sexualstraftätern berücksichtigt prognostische Erwägungen, Straftatbearbeitung, Deliktzenario u. ä. ebenso wie die Förderung protektiver Faktoren und ressourcenorientiertes Arbeiten. Weder therapeutischer Nihilismus im Sinne eines „nothing works“ noch unrealistische Therapieziele werden dieser Patientengruppe gerecht. Der Kurs vermittelt einen Überblick über die Diagnostik von abweichendem Sexualverhalten und über die gängigen therapeutischen Ansätze unter Berücksichtigung prognostischer Erwägungen. Besondere Berücksichtigung finden dabei körperpsychotherapeutische Ansätze, die eine Behandlung von Sexualstraftätern sinnvoll ergänzen können. An konkreten Fallbeispielen werden realistische Therapieziele erarbeitet und deren Umsetzung im forensisch-psychiatrischen Umfeld diskutiert.

■ **Arbeitsgruppe 12**

Dauer:
ganztätig
Zielgruppe:
alle Berufsgruppen
Teilnehmerzahl: 25

Goldbeck, Dr. Frank & Timmerhinrich, Marco

Einführung in die Diagnostik und Behandlung von Patienten mit Persönlichkeitsstörungen im Maßregelvollzug

Die Arbeitsgruppe möchte insbesondere Neueinsteigern in die Problematik von Persönlichkeitsstörungen die Grundlagen der Diagnostik und Behandlung vermitteln. Berücksichtigt wird in diesem Zusammenhang auch deren forensische Bedeutung. Dabei sollen Fragestellungen wie: Welche Persönlichkeitsstörungen gibt es? Was ist Psychopathie? Welche Tests und diagnostischen Methoden gibt es? bearbeitet und an praktischen Beispielen eingeübt werden. Die Unterschiede zwischen Akzentuierung von Persönlichkeitsanteilen, manifester Persönlichkeitsstörung und „schwere, andere seelische Abartigkeit“ werden erläutert.

■ **Arbeitsgruppe 2**

Dauer:
halbtätig
Zielgruppe:
alle Berufsgruppen
Teilnehmerzahl: 20

Hahn, Hanna

s. Schulte, Rebekka

Hartl, Christian

Forensische Patienten lügen nicht! Wie glaubhaft sind die Angaben entlassener Patienten?

In der Regensburger Katamnesestudie wurden zwischen 2001 und 2007 an nahezu 900 Patienten zum jeweiligen Entlassungszeitpunkt Daten zur Biografie, zur forensischen und psychiatrischen Vorgeschichte sowie zum Therapieverlauf erhoben. Ein Jahr nach ihrer Entlassung wurden die Patienten zu ihrer weiteren Entwicklung befragt.

Es zeigte sich, dass bei den psychisch Kranken (n = 40, §63 StGB) nach eigenen Angaben die Legalbewährung nach einem Jahr 91% beträgt, bei den Suchtkranken (n = 143, §64 StGB) 83%.

Wie aussagekräftig sind diese Daten nun in Bezug auf die Bewährung? Da die Befürchtung bestand, dass die ehemaligen Patienten ein geschöntes Bild abgeben wollen und eine erneute Straffälligkeit verheimlichen könnten, wurden im Oktober 2007 die Bundeszentralregister-Auszüge aller bis dahin entlassenen Patienten abgefragt und ausgewertet.

Das Ergebnis war eine sehr hohe Übereinstimmung. Abweichungen kommen dadurch zustande, dass Patienten mehr Delikte angeben als tatsächlich im BZR vermerkt sind. Die Übereinstimmung beträgt 93.3 % - 94.8 %. Abweichungen (5.2 % - 6.7 %) sind auf zusätzliche Angaben der Probanden gegenüber der BZR-Eintragungen zurückzuführen. Aus unserer Sicht sollten Ergebnisse in Studien, die sich lediglich auf BZR-Auszüge beziehen deshalb kritisch diskutiert werden.

■ **Forum 13**

Haynert, Harald

Die Optimierung der Begleitung und Pflege somatisch und unheilbar kranker Patienten im Maßregelvollzug - Eine Aktionsforschung zur Praxisentwicklung palliativer Versorgungsstrukturen auf Station 3a der LVR Klinik Düren

Der Maßregelvollzug in Nordrhein-Westfalen erfüllt eine wichtige gesellschaftliche Aufgabe: Den Schutz der Bevölkerung durch Unterbringung psychisch kranker oder suchtkrankender Menschen, die aufgrund ihrer Erkrankung ein Delikt begangen haben, bei gleichzeitiger Therapie, die sie zu einem straffreien und möglichst eigenständigen Leben innerhalb der Gesellschaft befähigen soll. Seit einigen Jahren werden die im Maßregelvollzug tätigen Heilberufe im Versorgungsalltag allerdings zunehmend vor Probleme gestellt, da die Unterbringungszahlen und Verweildauern kontinuierlich ansteigen und damit ein höheres Lebensalter, Multimorbidität und steigende Mortalität der Patienten im Maßregelvollzug einher gehen. Die Versorgung umfasst nicht mehr nur Sicherung und psychiatrische Rehabilitation, sondern auch andere Handlungsfelder. Versorgungsstrukturen müssen angepasst, das angestrebte Ziel der Rehabilitation und Entlassung überdacht werden. Die LVR Klinik Düren hat sich als eine von vier Kliniken in Deutschland auf die Versorgung von alternden Patienten im Maßregelvollzug spezialisiert. Auf Station 3a werden 16 forensisch untergebrachte psychisch kranke alte Menschen behandelt und versorgt, die chronisch und/oder unheilbar krank sind. Zur Optimierung der Pflege und Begleitung auf Basis evidenzbasierter Erkenntnisse und settingspezifischer Erfordernisse wird deshalb eine Aktionsforschung zur Praxisentwicklung in 4 Phasen für Station 3a durchgeführt. Diese soll auf Basis internationaler Erkenntnisse ein Versorgungs- und Stationskonzept sowie angemessene Pflegeinterventionen entwickeln helfen, um dadurch die Patientenversorgung nachhaltig zu verbessern. Im Rahmen des Vortrages sollen der aktuelle Stand der Forschung sowie das Design vorgestellt werden; im Workshop werden die Ergebnisse der Phasen Problemanalyse (1), Interventionsentwicklung (2) und formative Evaluation (4) präsentiert.

Haynert, Harald & Prüter, Dr. Christian

Wie wir den psychisch kranken Menschen sehen, so behandeln wir ihn auch - Ethische Überlegungen zum Menschenbild von psychiatrisch und forensisch kranken Menschen und daraus resultierenden Interventionen durch Mediziner und Pflegenden

Die Psychiatrie und mit ihr die forensische Psychiatrie ist wie kein anderes Fachgebiet innerhalb der Medizin beeinflusst von gesellschaftlichen Strömungen und den aktuellen Ansichten und Forderungen der konkreten Gesellschaftssysteme in denen sie arbeitet. So ist die Geschichte der Psychiatrie zum einen eine Geschichte der Entwürdigung, des Ausschlusses und der sozialen Kontrolle psychisch kranker Menschen. Sie kann aber auch als eine Geschichte des Kampfes um Anerkennung von psychischer Krankheit und um die Bedürfnisse der Betroffenen gelesen werden. Der aus der Sozialphilosophie stammende Anerkennungsbegriff bezeichnet eine soziale Ordnungsmacht moderner Prägung, die bewirkt, dass jemand mit jemand Anderem an Stand gewinnt und die bestimmt, als wer der Andere gesehen und wie an ihm und mit ihm gehandelt werden soll.

Im Rahmen des Vortrages wird im Durchgang durch die Praxis und sozialphilosophische Argumentationsposition eine Grammatik der Anerkennung psychisch kranker Menschen herausgearbeitet die erklärt, wer wen wie warum anerkennen sollte.

Im Rahmen des Workshops wird zunächst gemeinsam mit den Teilnehmern erarbeitet, wie Diagnosesysteme Menschenbilder psychiatrisch/forensisch Tätiger beeinflusst haben und immer noch beeinflussen, zum Teil auch ohne dass dies den jeweils Tätigen explizit bewusst ist. Daran und an die Ausführungen des Vormittags anknüpfend werden „Räume der Anerkennung“, wie das Schwestern- oder Patientenzimmer, der Raucherraum, der Nachttisch etc. milieutherapeutisch untersucht.

■ Vortrag 7

■ Forum 3 & AG 3

Dauer:
halbtägig
Zielgruppe:
alle Berufsgruppen
Teilnehmerzahl: 15

Heilemann, Dr., Michael & Fischwasser v. Proeck, Gabi

Multiprofessionelle Behandlung von Persönlichkeitsstörungen

So genannte defensive Persönlichkeitsstörungen (abhängige Persönlichkeitsstörung, selbstunsichere Persönlichkeitsstörung) basieren meistens auf Bewertungsangst vor Anderen. Die Abhängigkeit von den Spekulationen darüber, was der andere wohl von mir denkt, wie er wohl mein Verhalten bewertet, führt letztlich zu Selbstverunsicherung, Selbstisolation und Blockade von eigenem Kompetenztraining, wodurch wiederum „objektive Anlässe“ für „Versagen“, Schamerleben und Misserfolgsorientierung entstehen. Der Ich-Inhaber als Verwalter und Architekt seines täglichen / lebenslangen Kompetenztrainings muss die „interne Führerschaft“ des Körpers (Trägerrakete) gegenüber dem Kopf (Prozessor) und gegenüber dem Herz (Archiv) erkennen. Durch multiprofessionelle Trainingsmotivation (Ausdauer, Beweglichkeit, Kraft, Bewegungsästhetik) wird sowohl die Selbstbewertung als auch das Stolz erleben animiert: Körper führt - Geist und Herz folgen! Die Wiederholung ist das Geheimnis des Genies: Perfektionierung einzelner Ich-Kompetenzen durch „Wiederholung der sieben Essentiellen einer Disziplin“ werden als Behandlungsstrategie bei defensiven Persönlichkeitsstörungen nachgewiesen. Durch Antiblämier-Training, Offensivitätstraining, Selbstsensibilisierung, Erstkontakt-Rollenspiel, „Verkaufstraining“, Ästhetikübungen und Flirttraining wird das Fundament von Selbstakzeptanz vermittelt.

Hilger, Uwe

s. Alers, Martin

Hill, PD Dr. Andreas

Die Lust am Schmerz: Phänomenologie, Diagnostik, Therapie und Verlauf des Sadomasochismus

Sexuell masochistische und vor allem sadistische Verhaltensweisen haben in der forensischen Psychiatrie eine große Bedeutung. Es gibt fließende Übergänge zwischen physiologischen und pathologischen sadomasochistischen Phänomenen. Diese haben unterschiedliche psychische Funktionen, dienen insbesondere der Bewältigung von eigenen traumatischen Erfahrungen oder auch dem Herstellen von Beziehung bei bindungsgestörten Menschen. Der Übergang von der Variation zur Störung wird wahrscheinlich durch den Verlust der Kontrollfähigkeit und der Fähigkeit, Ambivalenzen wahrzunehmen und auszuhalten, bedingt. Sexueller Sadismus ist bei Sexualstraftätern als forensisch-prognostisch ungünstig anzusehen. Die vorhandenen diagnostischen und therapeutischen Mittel bedürfen dringend weiterer empirischer Überprüfung. In dem Vortrag und der anschließenden Arbeitsgruppe werden die verschiedenen sadomasochistischen Phänomene dargestellt, ihre Ursachen diskutiert, diagnostische und prognostische Aspekte vorgestellt und therapeutische Strategien erläutert. Die Teilnehmer der Arbeitsgruppe werden gebeten, Fälle - und Fragen - aus ihrer eigenen therapeutischen oder gutachterlichen Tätigkeit „mitzubringen“ (d.h. kurz zu skizzieren).

Hollenberg, Stefan

Psychoedukation für die psychodynamische Therapie von Persönlichkeitsstörungen

Forensische Patienten im Maßregelvollzug gem. § 64 StGB zeigen häufig einen hohen Widerstand gegen psychotherapeutische Langzeittherapien. Sie entstammen meist broken-home Sozialisierungen, sind traumatisiert und haben Mentalisierungs- und/oder Bindungsstörungen. Es handelt sich oft um Patienten mit schwereren strukturellen Persönlichkeitsstörungen, die sich aufgrund der Ich-Syntonzität ihrer vorwiegend im inter-individuellen Bereich verankerten Problematiken kaum auf eine Psychotherapie im engeren Sinne einlassen können oder wollen. Intrinsische Therapiemotivationen im Sinne von Veränderungsabsichten sind selten, der Aufbau einer psychodynamisch orientierten therapeutischen Arbeitsbeziehung gestaltet sich entsprechend schwierig. Eine spezifische Psychoedukation für psychodynamische Therapie wird als Versuch verstanden, mit diesem Problem umzugehen. Ein hierzu entworfenes 10stündiges, psychodynamisch orientiertes psychoedukatives Programm und seine wissenschaftliche Evaluation werden in dieser Arbeitsgruppe vorgestellt. Neben der reinen Wissensvermittlung sollen durch die Teilnahme am Programm die Therapiemotivation, Selbstakzeptierung und Problemfokussierung gesteigert, interpersonelle Probleme und motivationale Inkongruenz reduziert werden.

■ **Arbeitsgruppe 13**

Dauer

ganztägig

Zielgruppe:

alle Berufsguppen

Teilnehmerzahl: 20

■ **Forum 2**

■ **Vortrag 4 & AG 4**

Dauer:

halbtägig

Zielgruppe:

alle Berufsgruppen

Teilnehmerzahl: 15

■ **Arbeitsgruppe 17**

Dauer:

ganztägig

Zielgruppe:

Psychologen/Psychotherapeuten

Teilnehmerzahl: 15

Hummel, Dr. Peter

Aggressive Sexualdelinquenz im Jugendalter

Ziel der Untersuchungen waren die Überprüfung von Entwicklungs- und Persönlichkeitsunterschieden Jugendlicher und Heranwachsender, welche einerseits Sexualdelikte, andererseits Körperverletzungsdelikte begangen hatten. Als Ergebnis fanden sich differenzierte Entwicklungs- und Persönlichkeitsprofile für jede Straftätergruppe: (1) Opfer Frauen, (2) Opfer Kinder, (3) Opfer männliche Jugendliche und Männer. Die entwicklungsbezogenen (biografischen) Parameter waren aussagekräftiger als die persönlichkeitsbezogenen Untersuchungsinstrumente. Die Unterteilung nach Alter und Geschlecht des Opfers ist jedoch nur eine von mehreren Möglichkeiten, um Untergruppen im Bereich jugendlicher Sexualstraftäter zu bilden. Diese ist dennoch hilfreich für Diagnostik, Begutachtung therapeutische Einflussnahme.

■ Vortrag 5

Kammeier, Dr. Heinz

Entlassung nach rechtswidrig nicht gewährten bzw. verweigerten Lockerungen im Straf- und Maßregelvollzug? - Zu Kollisionen, Kompetenz- und Legitimationsproblemen beim Zusammenwirken von Vollstreckung und Vollzug

Grundlegende Voraussetzung für die Aussetzung des Restes einer lebenslangen Freiheitsstrafe (§ 57a StGB) sowie der psychiatrischen Maßregel nach § 63 StGB (§ 67d II StGB) ist in beiden Fallgestaltungen eine günstige Legalprognose des Betroffenen. Hinzu kommt bei dem zu lebenslanger Freiheitsstrafe Verurteilten, dass nicht die besondere Schwere der Schuld seine Entlassung längerfristig sperrt. Andererseits kann bei dem im psychiatrischen Krankenhaus Untergebrachten die Beachtung des mit Verfassungsrang ausgestatteten Verhältnismäßigkeitsgrundsatzes zu einer Beendigung der Vollstreckung der Maßregel drängen, obwohl (noch) keine günstige Prognose hinsichtlich eines künftig unbeachtlichen Grades der Gefährlichkeit gestellt werden kann.

Eine günstige Legalprognose muss sich - außer auf das Verhalten im Vollzug - entscheidend auf positives Bewährungsverhalten während ausgiebiger Vollzugslockerungen beziehen können.

In jüngster Zeit hatten sich OLG und BVerfG mit Fällen zu befassen, in denen eigentlich das Ende der Straf- bzw. Maßregelvollstreckung hätte ausgesprochen werden müssen, dies jedoch an der fehlenden günstigen Legalprognose aufgrund rechtswidrig verweigerter bzw. nicht gewährter Lockerungen durch die Vollzugsbehörden scheiterte.

Diese Fallkonstellationen werfen eine Reihe von Rechtsfragen auf, die Antworten verlangen:

1. Wie verhalten sich Vollstreckungs-Recht und Vollzugs-Recht zueinander?
2. Werden die legislativen Kompetenzen von Bund und Ländern verfassungsgemäß wahrgenommen?
3. Beeinträchtigen die unterschiedlich geregelten Rechtswege und gerichtlichen Zuständigkeiten in Angelegenheiten der Vollstreckung und des Vollzugs das Freiheitsrecht des Betroffenen (Art. 2 II 2 iVm Art. 104 II GG) in erfassungswidriger Weise?
4. Welche Rolle können bei der Lösung dieser Problemlage verfassungsrechtliche Grundbegriffe spielen?
5. Wie kann, wie sollte eine Kompensation für rechtswidrig übermäßigen Freiheitsentzug in diesen Fällen aussehen?

■ Forum 7

Kerwer, Frank

s. Korn, Jürgen

Kobbé, Dr. Ulrich

Zen im Sinn?

Zu den spirituellen Grundlagen achtsamkeitsbasierter Therapien.

Neuere achtsamkeitsbasierte Behandlungsansätze wie die Dialektisch-Behaviorale Therapie (DBT) von Linehan oder die Mindfull Based Stress Reduction (MBSR) von Kabat-Zinn beanspruchen ihre programmatischen Wurzeln in der Praxis* des (japanischen) Zen zu haben.

■ Forum 1

Da die Zen-Fundierung in den jeweiligen Handbüchern nur angemerkt, allenfalls skizziert wird, eröffnet dieser - letztlich wertebasierte - Ansatz zunehmend verbreiteter, auch in der forensischen Behandlung Anwendung findender Therapieformen einige Fragen:

- Was ist dieses ›Zen‹: Religion? Spiritualität? Philosophie? therapeutischer Mainstream? eklektische Programmatik? esoterische Mode?
- Worin besteht die Verbindung zur Psychotherapie struktureller Störungen?
- Wieso haben Prinzipien der Achtsamkeit, Akzeptanz und Validierung ihre Basierung im Zen?
- Welche persönlichen / professionellen / institutionellen Voraussetzungen erfordert dieses Werte-Paradigma?
- Warum bedarf es einer zen-spezifischen Handlungs- und Behandlungsethik?

* Insofern ist dieser Vortrag nur abstrakte Theorie, lediglich Fußnote zur Übungspraxis der komplementären Arbeitsgruppe.

Kobbé, Dr. Ulrich

Zen-Geist: Spirituelle Grundübungen

Achtsamkeitsbasierte Behandlungsansätze - wie DBT oder MBSR - habe ihre Grundlagen in der Praxis des (japanischen) Zen. Die spirituellen Grundlagen dieser, in der forensischen Behandlung zunehmend Anwendung findenden Therapieformen werden in den jeweiligen Handbüchern jedoch nur erwähnt, allenfalls skizzenhaft aufgezeigt.

Begründet ist dies u.a. in der Tatsache, dass der „Geist des Zen“ weder theoretisch dargelegt noch intellektuell erörtert werden kann. Zen ist eine Praxis*. Zen basiert auf einer Haltung, die als „Anfänger-Geist“ offen, flexibel, individuell und einfühlend zu bleiben sucht. Zen steht somit verengtem „Experten-Geist“ eines Spezialistentums entgegen.

Das Seminar bietet Gelegenheit, eigene praktische Erfahrungen mit Achtsamkeits-Übungen des Zen zu machen. Es hat einen entsprechenden Selbsterfahrungsanteil. Dies erfolgt im einübenden Wechsel von „einfachem (meditativem) Sitzen“ und kurzen Vorträgen zu den Parallelen von Zen-Haltung und therapeutischer Umsetzung in DBT oder MBSR.

Bitte bringen Sie bequeme Kleidung und Socken mit.

* Mithin ist der komplementäre Vortrag nur abstrakte Theorie, lediglich eine Fußnote zur Übungspraxis dieser Arbeitsgruppe.

■ Arbeitsgruppe 1

Dauer:

halbtägig

Zielgruppe:

alle Berufsguppen

Teilnehmerzahl: 10

Köhnken, Prof. Dr. Günter

Wege und Irrwege bei der Beurteilung von Aussagen

Die Beurteilung der Korrektheit einer Aussage - sei es die eines Zeugen, eines Beschuldigten/ Angeklagten oder eines Klägers/Beklagten - ist eine der zentralen Aufgaben der

Verfahrensbeteiligten. Zahlreiche empirische Untersuchungen haben gezeigt, dass es hierbei häufig zu Fehleinschätzungen kommt. Dies liegt zum einen daran, dass Falschaussagen auf absichtliche Lügen reduziert und andere Ursachen unrichtiger Aussagen übersehen werden.

Darüber hinaus werden bei dem Versuch, Falschaussagen zu erkennen, häufig weit verbreitete - aber irreführende - Stereotype angewandt. So wird verbreitet angenommen, es gäbe sog. „Lügensignale“ im nichtsprachlichen Verhalten, also Verhaltensweisen, die systematisch mit Täuschungen korreliert sind. Tatsächlich hat die internationale empirische Forschung gezeigt, dass es sich hierbei um einen Mythos handelt. Erfolgversprechender ist dagegen eine Strategie, bei der die Aussage als Resultat einer kognitiven Leistung betrachtet wird. Man kann dann untersuchen, ob die Aussageperson zu dieser Leistung in der Lage gewesen wäre, wenn sie den berichteten Sachverhalt nicht erlebt/wahrgenommen hätte.

In meinem Vortrag werden zunächst verschiedene Varianten und Ursachen von Falschaussagen vorgestellt. Im Anschluss daran werden Forschungsergebnisse zu mutmaßlichen Lügensignalen im nonverbalen Verhalten berichtet. Schließlich wird ein leistungsdiagnostischer Ansatz zur Aussagebeurteilung vorgestellt, der sich auf den Aussageinhalt stützt.

■ Vortrag / Mittwoch

Korn, Jürgen & Kerwer, Frank

Provokation oder Deeskalation - Körpersprache in der modernen Psychiatrie

Gewalt und der Umgang damit ist eine permanente Herausforderung in jeder Psychiatrie, besonders auf geschlossenen und forensischen Stationen. Gewalt und Sicherheit jedoch sind 2 Seiten einer Medaille. Wovon hängt es ab, ob jemand die Umstände und das Personal eines psychiatrischen Krankenhauses als Chance annehmen kann oder das Gefühl hat, sich aktiv zur Wehr setzen zu müssen? Den non- und paraverbalen Anteilen wird in den meisten Kommunikations- und Deeskalationsfortbildungen kaum Beachtung geschenkt - zu Unrecht! Gerade Menschen mit psychischen Problemen sind sehr sensibel für die überwiegend unbewußten Anteile der Kommunikation. Die Kenntnis der Körpersprache und der paraverbalen Anteile ist ein wichtiges aber viel zu selten sinnvoll genutztes Werkzeug in der modernen, professionellen psychiatrischen Pflege und Behandlung. In einem interaktiven Workshop vermittele ich Grundlagen der Körpersprache in Theorie und Praxis. Dabei können die TN auch aktuelle Themen aus ihrem Alltag einbringen, die wir gemeinsam aus der Sicht der nonverbalen Kommunikation beleuchten. Eingesetzte Mittel: Laptop, Beamer, evtl. Kamera, Rollenspiele/praktische Beispiele, professioneller Dialog.

Kutscher, Dr. Sven-Uwe & Piontek, Kristina

Straffälligkeit schizophrener Patienten - überraschende Anlasstat aus dem Nichts?

Eine kleine Gruppe schizophrener Erkrankter weist gegenüber der Allgemeinbevölkerung ein erhöhtes Risiko auf, schwere Gewaltdelikte und andere Straftaten zu begehen. Bisher besteht kein ausreichendes Wissen darüber, anhand welcher Charakteristika man diese Hochrisikogruppe erkennen und wie man ihrer krankheitsbedingten Gefährlichkeit kriminalpräventiv begegnen kann. In einer aktuell am Essener Institut durchgeführten und von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Studie wird untersucht, ob bei schizophrenen Patienten der Forensik (gem. § 63 StGB) bereits im Vorfeld des Anlassdeliktes entsprechende Warnhinweise vorlagen. Die forensische Stichprobe schizophrener Patienten wird mit einer Gruppe schizophrener Erkrankter aus der Allgemeinpsychiatrie verglichen. Erste Ergebnisse aus dieser Untersuchung sollen präsentiert werden.

Lempert, Joachim

Die euline Täterhotline - ein niedrigschwelliges Angebot für Gewalttäterinnen und Gewalttäter

Seit 5 Jahren bietet die Hotline niedrigschwellig Beratung für Täterinnen und Täter. Ursprünglich entstand die Täterhotline als ein EU Projekt. Welche Erfahrungen haben wir mit diesem Angebot gemacht, welche Schwierigkeiten mussten und müssen wir meistern und welche Erfolge können wir sehen. Davon möchte ich Ihnen in dem Vortrag berichten. Natürlich stelle ich dazu die Hotline und die Arbeitsweise erst einmal vor.

Madsack, Thomas

Qualitätsmanagement und Zertifizierung nach ISO in der Ergotherapie - „Was soll denn das? Lass mich bloß mit dem Quatsch in Ruhe“

Dennoch und gerade deshalb: Soziale Produkte - wir erarbeiten sie täglich. Trotz aller forensischer Unwägbarkeiten erarbeiten wir neben materiellen Produkten mit unseren Kunden (Patienten) durch unsere Dienstleistung jeden Tag soziale Produkte. In der Arbeitsgruppe soll am Beispiel der Ergotherapie der Vitos Klinik für forensische Psychiatrie Haina beispielhaft der Weg dargestellt werden, wie Leitungsprozesse, Qualitätsmanagement, forensische Prozesse, Patientenprozesse, Prozesse mit Kooperationspartnern, Personalprozesse, Infrastruktur sinnvoll mit der ISO vernetzt werden können und Transparenz für die Mitarbeiter schaffen.

Mahler, Dr. John

Maßregelvollzug - Spiegelbild von Veränderungen in der Gesellschaft?

1975 wurde von der Psychiatrie-Enquête festgestellt, dass der Maßregelvollzug innerhalb der psychiatrischen Tätigkeitsfelder die Schlusslichtposition einnimmt. Seither hat sich in einem wechselhaften Verlauf vieles im Maßregelvollzug verändert. Anhand einer maßregelvollzugszentrierten Sicht sollen Parallelen, aber auch gegenläufige Entwicklungen im Verhältnis zur Allgemeinpsychiatrie und zu allgemeinen Veränderungen in der Gesellschaft aufgezeigt werden.

■ Arbeitsgruppe 7

Dauer:
halbtägig
Zielgruppe:
alle Berufsguppen
Teilnehmerzahl: 25

■ Vortrag 3

■ Vortrag 12

■ Arbeitsgruppe 14

Dauer
ganztägig
Zielgruppe:
alle Berufsguppen
Teilnehmerzahl: 15

■ Forum 10

Michalak, Dr. Johannes

Achtsamkeitsbasierte Ansätze in der Psychotherapie - eine Option für die forensische Psychiatrie?

Achtsamkeit, als ständiges Bemühen mit der lebendigen Erfahrung des gegenwärtigen Augenblicks in Kontakt zu sein, ist ein Prinzip, das ursprünglich im Kontext östlicher Meditationswege praktiziert wurde. In den letzten Jahren stößt das Achtsamkeitsprinzip aber auch im Bereich der Psychotherapie - sowohl in Forschung als auch Anwendung - auf zunehmend größeres Interesse. In dem Vortrag werden neuere achtsamkeitsbasierte Ansätze im Bereich der Psychotherapie vorgestellt. Im Besonderen wird auf die Achtsamkeitsbasierte Kognitive Therapie zur Rückfallprophylaxe bei Depressionen eingegangen. Möglichkeiten der Übertragung dieser Ansätze auf die Arbeit mit forensischen Patienten werden diskutiert.

■ Forum 2

Mokros, Dr. Andreas

Rückfallrisiko oder Freiheitszug? Der Preis der Freiheit und die Kosten der Sicherheit

Die Empfehlung William Blackstones (1769, IV, S. 352) - „[...] es ist besser, dass zehn Schuldige entkommen als dass ein Unschuldiger leidet“ – mutet angesichts aktueller Verschärfungen im Strafrecht und in der Unterbringungspraxis allzu idealistisch an. Der stete Anstieg der Unterbringungszahlen im Maßregelvollzug gibt hiervon ein beredtes Zeugnis. Strukturierte Risikoprognoseinstrumente deuten zwar die Möglichkeit einer Übereinstimmung an (etwa im Sinne von Trennwerten zur Identifizierung von Risikopatienten), gleichwohl bleiben die Entscheidungsgründe intransparent, ab wann ein Risiko als nicht mehr tragbar gilt oder eine weitere Unterbringung als nicht mehr verhältnismäßig. Gleiche Standards wären jedoch vor dem Hintergrund der Verfahrensgerechtigkeit (Rawls, 1971) eine notwendige Vorbedingung. Im Vortrag werden die Ergebnisse einer empirischen Studie mit forensischen Praktikern und studentischen Novizen zur Inkaufnahme von Risiken vorgestellt.

■ Vortrag 2

Nedopil, Prof. Dr. Norbert

Der Einfluss der Forschung auf die Praxis der Forensischen Psychiatrie

Forensisch-psychiatrische Forschung hat in den vergangenen 20 Jahren deutlich an Umfang zugenommen und hat auch beachtlichen Wissenszuwachs gewonnen. Die Erkenntnisse über Risikofaktoren und Risikomanagement bei (psychisch gestörten) Gewalt- und Sexualstraftätern, über die Entwicklungsbedingungen Jugendlicher, die zu Gewalttättern werden, über die genetischen und neurobiologischen Grundlagen von ausgeprägter Dissozialität und über eine Reihe anderer Faktoren, die mit Delinquenz in Zusammenhang stehen, haben deutlich zugenommen und werden auch zunehmend breiter publiziert.

Forensische Psychiatrie ist jedoch weit mehr als andere medizinische Fachgebiete in einen gesellschaftlichen und normativen Bezugsrahmen gestellt und von diesen abhängig. Sie ist darüber hinaus eines der medienräftigsten medizinischen Fachgebiete und damit auch dem Druck und der Erwartungshaltung des Presse- und Laienverständnisses ausgesetzt. Darüber hinaus spielen subjektive Wertmaßstäbe und individuelle Heuristik in der praktischen Arbeit der forensischen Psychiater eine nicht zu unterschätzende Rolle. Die praktischen Auswirkungen von Forschungsergebnissen werden also durch eine Reihe von schwer zu durchschauenden und meist auch wenig reflektierten Einflussfaktoren begrenzt. Will man als Praktiker diesen Einflussfaktoren entgehen, so bleibt die bescheidene Beschränkung auf das, was man wirklich weiß und was man auch anhand von empirischen Erkenntnissen belegen kann und das Bemühen, die Erkenntnisse präventiv zu nutzen um zu verhindern, dass Menschen zu Klienten der forensischen Psychiatrie werden.

■ Vortrag / Mittwoch

Needham, Dr. Ian

Aggressionserfahrungen des forensisch psychiatrischen Personals: Ergebnisse einer Schweizer Umfrage

Aggression und Gewalt von PatientInnen gegenüber dem Personal in der forensischen Psychiatrie ist ein schwer wiegendes Problem und eine Belastung für alle Beteiligten. Zur Ermittlung des Ausmaßes der Problematik wurde in der Forensischen Klinik des Psychiatriezentrums Rheinau, Schweiz, eine Umfrage mittels des SOVES-Fragebogens (Survey of Violence Experienced by Staff) durchgeführt. Zur Teilnahme wurden Ärzte und Ärztinnen, Pflegepersonen, medizinisch-therapeutisches und technisches Personal sowie weiteres Personal mit direktem Patientenkontakt eingeladen. Von den 127 ausgeteilten Fragebögen wurden 66 ausgefüllt retourniert, was einer Rücklaufquote von 52% entspricht. Daten über Aggressionserfahrungen, die Meldung aggressiver Vorfälle, Aggressionsfolgen und Schulung und Training wurden erhoben und ausgewertet. Die Ergebnisse werden dargestellt und diskutiert.

■ Vortrag 9

Nesittka, Karsten

Eine Reise in eine Sicherheitspsychiatrie im Land der Mitternachtssonne

Was braucht ein psychisch kranker Straftäter, der sich abgefunden hat eingesperrt zu sein? Dieser Arbeitsauftrag inspirierte mich, eine Reise in das Land der Mitternachtssonne Norwegen zu unternehmen, um neue Ansätze in der Pflege psychisch kranker Straftäter kennen zu lernen.

Patienten, die nach deutschem Gesetz länger als sechs Jahre untergebracht sind, werden als Langzeitpatienten behandelt.

Was können wir diesen Menschen bieten, dass deren Leben im Maßregelvollzug noch als lebenswert betrachtet werden kann? Was können sie noch in und von ihrem Leben erwarten? Eine Frage, welche die Gesellschaft spaltet.

Meine Frage: Gibt es in Norwegen langzeituntergebrachte Patienten?

Und wie wird Pflege in Norwegen praktiziert? Gibt es Parallelen, oder ist alles anders?

Ein Erfahrungsbericht.

■ Forum 11

Osterheider, Prof. Dr. Michael

Sexueller Missbrauch an Kindern und Jugendlichen - aktueller Forschungsstand unter besonderer Berücksichtigung der neuen Medien

Der polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) zur Folge wurden im Jahr 2008 über 12.000 sexuelle Missbrauchsdelikte an Kindern registriert. Darüber hinaus wurde im selben Zeitraum eine erhebliche Steigerung des Besitzes oder der Beschaffung von Kinderpornographie festgestellt. Die Strafverfolgungsstatistik (SVS) berichtete von nahezu 3.000 Verurteilten wegen Straftaten gegen die sexuelle Integrität von Kindern, wobei eine hohe Dunkelziffer angenommen wird (Viktimisierungsumfragen aus den späten 1990er Jahren erbrachten geschätzte Quoten von Kindern mit sexuellen Missbrauchserfahrungen von bis zu 25 Prozent). Neuere Untersuchungen verweisen darauf, dass Übergriffe mit Hilfe der neuen Medien - insbesondere des Internets - erheblich zunehmen. Was Erklärung für die Entstehung von sexueller Gewalt an Kindern betrifft, ist darauf hinzuweisen, dass der strafrechtliche Begriff des sexuellen Missbrauchs keineswegs gleichzusetzen ist mit der psychiatrischen Diagnose der Pädophilie im Sinne einer dauerhaften Sexualpräferenz für vorpubertäre Kinder. Vielmehr können sexuelle Übergriffe zum Nachteil von Kindern auch durch generelle Impulsivität oder gegebenenfalls durch situative Einflussfaktoren hervorgerufen werden. Auch Inzesthandlungen setzen in der Regel keine Pädophilie des Täters voraus. Gleichwohl bleibt die Diagnose einer sexuellen Präferenzstörung (einschließlich der Pädophilie) der beste Risikomarker zur Vorhersage einschlägiger Delikttrückfälle bei bereits verurteilten Sexualstraftätern.

Im Vortrag soll insbesondere auf ein aktuelles Projekt der Universität Regensburg (in Kooperation mit dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend) eingegangen werden, als auch auf eine eigene Untersuchung, die sich mit dem Tatverhalten von Kinderpornographienutzern im Internet befasst.

■ Vortrag / Freitag

Persy, Jochen

Vom Rechtsbrecher zum Experten

Im Rahmen von Qualitätsmanagement werden Patientenbefragungen regelmäßig in Krankenhäusern durchgeführt, auch in den psychiatrischen Kliniken. Klassische, an Kundenzufriedenheit orientierte Fragebögen greifen jedoch hier nicht immer, vor allem nicht im Bereich der forensischen Psychiatrie, mit den dort nicht alltäglichen Strukturen und Regeln.

Eine Alternative zur Erfassung von Patientenzufriedenheit im Maßregelvollzug könnte die Erstellung und Durchführung eines speziellen, von Experten konstruierten Fragebogens sein, wie er auch in anderen forensischen Kliniken Anwendung findet.

In diesem Referat soll jedoch ein anderer, neuer Weg kurz beschrieben und analysiert werden. Eingangsthese war, dass langjährige forensische Patienten über ein eigenes Expertenwissen, als Nutzer bzw. „Kunde“ der forensischen Psychiatrie verfügen und eine hohe Motivation haben, bei echtem Kompetenzerhalt aktiv Veränderung bzw. Bewegung bewirken zu wollen. Daraus leitete sich die Projektidee für eine Masterarbeit des Referenten ab, eine eigene Befragung zu initiieren - mit Patienten als den wesentlichen, Verantwortung tragenden Akteuren.

Das Weissenauer Projekt sollte zur Verbesserung von Behandlungsqualität und Zufriedenheit durch zielgerichtete, konstruktive und strukturierte Kommunikation, in Form der Befragung - einen wesentlichen Beitrag leisten.

■ Forum 5

Piefke, Dr. Martina

Abweichende kognitiv-emotionale Verhaltensweisen gewaltbereiter Straftäter im Spannungsfeld zwischen Neurobiologie und Forensik - Möglichkeiten und Grenzen der forensischen Psychiatrie

Biologische Dispositionen und Umwelteinflüsse determinieren unser Denken und Verhalten. Insofern sind auch an der Motivation krimineller und gewaltbereiter Verhaltensweisen intrinsische und extrinsische Faktoren beteiligt. Die biologische Basis hierfür bildet die Neuroplastizität unseres Gehirns, dessen Funktionsweise die Grundlage unseres Verhaltens ist. Die neurowissenschaftliche Forschung belegt, dass der so genannte „freie Wille“, der in unserem Rechtssystem eine zentrale Rolle spielt, als eine sozio-kulturelle Fiktion betrachtet werden muss. Dieser Befund zieht jedoch nicht generell die Schuldfähigkeit von Gewalttätern in Zweifel: Eine Gesellschaft kann nur dann funktionieren, wenn sie Verletzungen ihrer Grundsätze durch entsprechende Sanktionen ahndet. In meinem Vortrag diskutiere ich genetisch-biologische und umweltbedingte Determinanten gewaltbereiter Verhaltensweisen, Handlungsoptionen der Forensik und aus der Sicht der Neurowissenschaften Erfolg versprechende therapeutische Interventionsmöglichkeiten bei Gewalttätern.

■ Vortrag 11

Pollähne, Dr. Helmut

„Schweigepflicht und Datenschutz vor neuen Herausforderungen?“

Fragen der Schweigepflicht sind in der Psychiatrie im Allgemeinen und in der Forensischen Psychiatrie im Besonderen ein ‚Dauerbrenner‘. Änderungen im kriminalpolitischen Diskurs seit den 1990er Jahren haben auch die Themen Datenschutz und Schweigepflicht neu problematisiert, wobei eher die Grenzen des Schweigemüssens und -dürfens betont worden sind als die des Redendürfens und -sollens. In Anbetracht neuer Herausforderungen ist an die normativen und fachlichen Grundlagen von Schweigepflicht und Datenschutz zu erinnern: Die zunehmende Abfrage gutachterlicher Expertisen und ihr Zugriff auf klinische Unterlagen; polizeiliche Kontroll-Kooperations-Strategien (z.B. HEADS); forensische Ambulanzen in Nachsorgenetzwerken (insb. § 68a Abs. 8 StGB); Tat(ort)analytik und Tatverleugnungsstrategien etc.

■ Forum 9

Prüter, Dr. Christian

s. Haynert, Harald

Prüter, Dr. Christian & Häbler, Axel

Die Qualität von Schuldfähigkeitsgutachten der Patienten im LWL-Zentrum Lippstadt

Die Qualität von Schuldfähigkeitsgutachten weist trotz jahrelanger Diskussion noch immer eine hohe Variabilität auf. Anhand der im Jahre 2005 veröffentlichten Mindestanforderungen für Schuldfähigkeitsgutachten der interdisziplinären Arbeitsgruppe beim BGH, wurden nach Operationalisierung dieser Kriterien mit einem so entwickelten Erhebungsinstrument die Gutachten von 62 im Maßregelvollzug untergebrachten Patienten des LWL-Zentrums für Forensische Psychiatrie Lippstadt hinsichtlich der Übereinstimmung mit diesen Qualitätskriterien untersucht. Hierbei zeigten sich vor allem Mängel im Bereich der inhaltlichen Qualitätskriterien. Die Ergebnisse der Pilotuntersuchung und die sich hieraus ergebenden Fragestellungen werden vorgestellt.

Radandt, Andrea

s. Franz, Ute

■ Vortrag 1

Reddemann, Dr. Luise

Überlegungen zur psychodynamisch orientierten und Trauma adaptierten Behandlung von Täterinnen und Tätern

In den letzten Jahren hat sich ein breites Wissen über die Folgen von Traumatisierungen ergeben. Dazu gehört vor allem, dass eine der wesentlichen Traumafolgen eine nachhaltige Schädigung stressverarbeitender Systeme darstellt. Daraus ergeben sich für jede Art von Behandlung, auch für die psychodynamische, Konsequenzen, die zu einer Modifikation ansonsten durchaus hilfreicher Interventionen führen sollte. Im Vortrag werden einige Möglichkeiten eines modifizierten Trauma adaptierten Vorgehens vorgestellt und diskutiert, wobei das Konzept der ego states dabei einen wichtigen Platz einnimmt.

Rüpp, Michael

s. Schultz-Berendes, Volker

■ Vortrag / Mittwoch

Saimeh, Dr. Nahlah

Beendigung der Maßregelbehandlung wegen Fehleinweisung - ein neuer Trick?

Während sich Gutachter bei der Beurteilung der Schuldfähigkeit bei schizophrenen Menschen ganz überwiegend einig sind und auch zwischen Rechtsanwälten, Staatsanwaltschaft und Richtern weitgehende Einigkeit erzielt werden kann, weisen die Beurteilungen von Menschen mit Persönlichkeitsstörungen nach wie vor eine erhebliche Spannbreite auf. Auch bei Menschen mit klinisch relevanter Intelligenzminderung besteht wenig Variationsbreite in der Beurteilung. Zum einen besteht zuweilen schon Uneinigkeit im Hinblick auf das Vorliegen einer schweren anderen seelischen Abartigkeit, zum anderen bestehen Zweifel im Hinblick auf die Beurteilung des persönlichen Handlungsspielraums in der Tatsituation, also das, was wir gemeinhin mit Steuerungsfähigkeit benennen. So finden sich von Zeit zu Zeit Menschen im Maßregelvollzug wieder, die auch erstaunlich lange in der Institution bleiben und behandelt werden, bis dass nach Jahren Psychiatern plötzlich aufzufallen scheint, dass es sich bei diesen Menschen, für die sie jahrelang Behandlungspläne geschrieben haben, gar nicht um Patienten handelt. Dann wird die Frage gestellt, ob es sich bei dieser Unterbringung um eine Fehleinweisung handeln könnte, wobei diese Grundsatzfrage vor allem dann gestellt wird, wenn die Dauer des Klinikaufenthaltes zu kontrastieren scheint mit dem Erfolg der Behandlungsbemühungen.

Der Vortrag geht von Kasuistiken aus und befasst sich erneut mit der schwierigen Fragestellung der richtigen Zuweisung von Menschen mit Persönlichkeitsstörungen in den Maßregelvollzug.

■ Vortrag / Freitag

Scheiner, Yasmin

Zusammenhänge von Persönlichkeit und Tatverhalten bei Tötungsdelinquenten

Hypothetische Zusammenhänge zwischen Persönlichkeitsaspekten und Modalitäten der Tatbegehung werden in einer Studie in Bezug auf erwachsene, männliche Tötungsdelinquenten, die sich in Strafvollzug oder Sicherungsverwahrung befinden, überprüft. Dazu werden zum einen die Gefangenenpersonalakten auf Aspekte der Tatbegehung und persönliche Daten des Täters analysiert, zum anderen werden die Probanden mit Persönlichkeitsfragebögen (EPQ-R und IKP) untersucht sowie ein Interview durchgeführt und vom Interviewer die PCL - R angewendet. Die Studie dauert noch an und befindet sich in der Phase der Datenerhebung. Einschlägige Vorbefunde, zu erwartende Ergebnisse und ihre Implikationen sowie Schwierigkeiten der Datengewinnung werden diskutiert.

■ Forum 12

Schmidt, Winfried & Pickert, Ursula

Der blinde Fleck - eine Möglichkeit Seiten in uns zu finden, die wir noch nicht kennen - Selbsterfahrungsorientierter Workshop

Die AG richtet sich an alle, die in konkreten Arbeitszusammenhängen therapeutisch/beraterisch/pflegerisch mit sexuell auffälligen Männern im multimodalen Behandlungssetting ambulant /stationär tätig sind oder tätig werden wollen.

Anhand der eigenen Vorerfahrungen/Vorstellungen/Einstellungen/Ängsten werden wir gemeinsam die weiblichen und männlichen Anteile in der Arbeit mit dieser Zielgruppe herausarbeiten.

Insbesondere sollen die eigenen „Blinden Flecke“ erfahrbar gemacht und ein anderer Blickwinkel ermöglicht werden.

Zur Vorbereitung wird den TeilnehmerInnen ein Fragebogen zur Workshopdurchführung übersandt.

■ Arbeitsgruppe 15

Dauer

ganztägig

Zielgruppe:

alle Berufsgruppen

Teilnehmerzahl: 12

Schramm-Brunner, Margit & Beitlich, Daniela

Mediation - was ist das?

Mediation ist ein eigenständiges, professionelles Verfahren der konstruktiven Konfliktlösung. Im Zusammenleben und –arbeiten mit Menschen kommt es immer wieder zu Problemen, welche für den Einzelnen sehr belastend sein können. Da die Beteiligten oftmals „den Wald vor lauter Bäumen nicht sehen können“, empfiehlt es sich, einen unparteiischen „Streitschlichter“ hinzuzuziehen. Im Rahmen eines Mediationsverfahrens soll durch fachliche Unterstützung eine für beide Seiten konstruktive Konfliktlösung erarbeitet werden, bei der es weder Verlierer noch Gewinner geben kann.

Kann Mediation auch ein sinnvolles Verfahren im Maßregelvollzug sein?

Besonders im forensischen Alltag gehören Konflikte zu unserem täglichen Aufgabengebiet, sei es nun im engen Zusammenleben der Patienten untereinander, im Aufeinandertreffen von Patient und Personal oder im interdisziplinären Team. Meist scheuen die Beteiligten besonders in diesem Bereich eine offene Bearbeitung ihrer Probleme aus Angst „den Kürzeren zu ziehen“ oder aufgrund der Einstellung, dass „das doch so wie so nichts bringt“. Mit Mediation erschließt sich jedoch gerade im psychosozialen Bereich eine Möglichkeit, die eigentlichen Probleme, Gefühle und Bedürfnisse der anderen Seite kennenzulernen. So kann Verständnis für die Sichtweise der/des anderen entstehen und dadurch auch einvernehmliche Lösungen von den Beteiligten eigenverantwortlich, durch Unterstützung von völlig neutralen Mediatoren, erarbeitet werden.

Kritisch diskutiert werden soll im theoretischen Teil des Workshops die Frage, ob Mediation im Maßregelvollzug unter der Forderung der Neutralität und Selbstverantwortlichkeit der Klienten aufgrund des bestehenden Hierarchiegefälles zwischen Mitarbeiter und Patient möglich scheint.

Inhalt des ganztägigen Workshops:

- Geschichte der Mediation
- Vorstellung der fünf Mediationsphasen
- Fallbeispiel A: Konflikt zweier Maßregelvollzugspatienten (Rollenspiel)
- Fallbeispiel B: Konflikt im interdisziplinären Team (Rollenspiel)
- Kritische Diskussion zur praktischen Umsetzung im Maßregelvollzug

■ Arbeitsgruppe 16

Dauer

ganztägig

Zielgruppe:

alle Berufsgruppen

Teilnehmerzahl: 15

Schulte, Rebekka & Hahn, Hanna

Das Offene Atelier und die „Merzkunst“ zu Gast im Maßregelvollzug

Anhand von zwei Projekten wird dargestellt, welche Rolle Kunst und Kultur im Maßregelvollzug spielen können. Dabei führen Rebekka Schulte und Hanna Hahn nicht nur in die Theorie, sondern auch in die Praxis von zwei verschiedenen Formen der Kunstvermittlung, in dem spezifischen Umfeld forensische Psychiatrie, ein.

■ Arbeitsgruppe 5 & 6

Schulte, Rebekka

Das Offene Atelier

Seit zwanzig Jahren besteht ganz selbstverständlich im LWL Zentrum für Forensische Psychiatrie Lippstadt das Offene Atelier. Es gibt kunstinteressierten Patienten die Möglichkeit zum freien Arbeiten. Das Atelier stellt vor Ort einen der ganz wenigen Bereiche dar, an dem sich die Patienten in einer therapiefreien Zone bewegen. Die Art und Weise des angebotenen Raums spielt dabei eine große Rolle. Das Offene Atelier und verschiedene Aspekte der Kunst im Maßregelvollzug werden in diesem Workshop vorgestellt, ebenso das GraffitiWandmalereiProjekt 2008.

■ Arbeitsgruppe 6

Dauer

halbtägig

Zielgruppe:

alle Berufsgruppen

Teilnehmerzahl: 10

Hahn, Hanna

Die „Merzkunst“ zu Gast im Maßregelvollzug

In diesem Projekt machten sich zwölf mutige Patienten des Hildesheimer Ameos Klinikum auf den Weg, klatschend, singend, bauend und schauspielernd zu hinterfragen, was Kurt Schwitters eigenwillige Kunstwerke mit dem Alltag im Maßregelvollzug zu tun haben. Nach einer exemplarischen Einführung in das Projekt wird der dahinter stehende Kunstvermittlungsansatz der „Médiation Culturelle“ eingeführt und die institutionellen Widerstände, welchen ein solches Projekt im MRV ausgesetzt sein kann, zur Debatte gestellt.

Der Tag schließt mit einer Diskussionsrunde über beide Ansätze - das Offene Atelier als Dauereinrichtung und Ort des Kunstschaffens, das Experiment Schwitters als Begegnung mit der Kunst.

Schultz-Berendes, Volker & Rüpp, Michael

Sicherheitsrelevante Prozesse als ein integrierter Bestandteil der Behandlungsdokumentation

1. Datenbankbasierendes Antragsmanagement innerhalb eines Prozessmanager am Beispiel elektronischer Medien / Unterhaltungselektronik
 - Inhaltliche Vorprüfung Behandlungsteam
 - Anträge werden im System erfasst / kategorisiert und online weitergeleitet.
 - zentrale Prüfung inklusive einer Bewertung mit Sicht auf Sicherheitsbelange / Sicherheitsstandards.
 - edv-gestützte Rückmeldung
 - Auswertungen Bearbeitungsstand/-dauer
 - Auswertungen patienten- und gerätebezogenen (Bestand)
2. Datenbankbasierende Planung und Erfassung/Dokumentation von Kontrollen
 - In einem Planungsmodul werden vorgeschriebene Kontrollen stations-/bereichsscharf geplant.
 - Geplante Kontrollen werden verbindlich in einem Leitstand zur Bearbeitung aufgelistet - To-do-Liste
 - direkte Verknüpfung zu der entsprechenden Durchführungsbestimmungen und Standards
 - Die Durchführung wird erfasst und dokumentiert
 - dezentrales sowie zentrales Monitoring
3. Echtzeitaufenthaltserfassung von Patienten/innen, Besucher/innen und externen Personen innerhalb und außerhalb von Sicherungsanlagen
 - Der Echtzeitbuchungen von Bewegungen von Patienten/innen (inklusive aktuellem Steckbrief), externer Personen (inkl. Personendaten z.B. HandyNr. etc..)
 - Echtzeit- sowie historisierte Auswertungen (welche Personen befinden/befanden sich an welchem Ort (z.B. Station, AT, Gebäude, Zaunanlage, „Nürnberg“)
 - als „Nebenprodukt“ werden Patienten/innen-bezogene Leistungsdaten automatisch generiert (z.B. Therapie-Inanspruchnahme/ -Nichtinanspruchnahme, Abrechnung Ergo-/Arbeitstherapie).

Stiels-Glenn, Michael

Sicherheitsparadigma und Sicherheitsparadoxone

Alles, was wirkt, hat auch Risiken und Nebenwirkungen. Ein Teil dieser Nebenwirkungen kann vermieden werden, ein anderer Teil aber ist den angewandten Verfahren bzw. Haltungen immanent. Das gilt auch für die Behandlung von Straftätern. Dabei kommt es zu Sicherheitsparadoxonen. Im Bestreben, höchstmögliche Sicherheit zu erreichen, sinkt sie gerade durch diese Bestrebungen in angrenzenden Bereichen. Während in anderen Bereichen eine umfangreiche Nebenfolgenforschung betrieben wird, fehlt dies für die forensische Psychotherapie. Am Beispiel der Unfallforschung und polizeilicher Paradoxone soll das Problem und die sich daraus ergebenden Konsequenzen für die Klinik und Forschung diskutiert werden.

■ Arbeitsgruppe 5

Dauer

halbtägig

Zielgruppe:

alle Berufsguppen

Teilnehmerzahl: 10

■ Forum 6

■ Vortrag 10

Stoll, Eva & Heinzen, Hanna & Hoffmann, Jette

Ist multiprofessionelle Behandlung im Strafvollzug möglich?

Die Arbeitsgruppe Forensik des Zentrums für Integrative Psychiatrie bietet als universitäre Psychiatrie eine multiprofessionelle intramurale und ambulante Behandlung von Gewaltstraftätern an. Nach eigenen Forschungsergebnissen weisen (Gewalt-) Straftäter i.d.R. neben delinquentem Verhalten auch Persönlichkeitsstörung(en), Suchtprobleme, sowie andere Störungen und soziale Problemlagen auf. Vor diesem Hintergrund kommt der multiprofessionellen Behandlung hier eine besondere Bedeutung zu, zumal diese in der allgemeinen Psychiatrie zu den Standards zählt. In diesem Workshop soll über die Erfahrungen mit Forensischer Psychotherapie in verschiedenen Justizvollzugsanstalten und in der Psychiatrischen Institutsambulanz berichtet werden. Im Anschluss an Kurzbeiträge mit Erfahrungsberichten und Daten der wissenschaftlichen Begleitforschung erhoffen wir uns eine lebendige Diskussion über die Umsetzbarkeit multiprofessioneller Behandlung im Strafvollzug.

Strank, Reiner & Czaja, Dr. Frank

Kooperation, Verantwortung, Aufgaben und besondere Kompetenzen der Führungsaufsichtsstellen und der forensischen Nachsorgeambulanzen in Führungsaufsichtsfällen

Durch das Gesetz zur Reform der Führungsaufsicht vom 13. April 2007 und die am 1. Juni 2008 in Kraft getretene Neufassung der AV des Justizministeriums NRW zur „Organisation der ambulanten Sozialen Dienste der Justiz in Nordrhein-Westfalen“ vom 25. Februar 2008 (Strukturreform) wurden Organisationsstruktur, Aufgaben und Kompetenzen der Führungsaufsichtsstellen sowie die Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern, insbesondere den forensischen Nachsorgeambulanzen, in Fällen der Führungsaufsicht umfassend neu geregelt. Die Veranstaltung soll zur Klarstellung der Aufgaben und Funktionen der Führungsaufsichtsstelle einerseits und der forensischen Nachsorgeambulanzen andererseits beitragen sowie der Darstellung der rechtlichen Grundlagen und der praktischen Ausgestaltung der Zusammenarbeit in Führungsaufsichtsfällen dienen. Dadurch soll der Blick für die jeweilige Verantwortung, die zugewiesenen Aufgaben und die besonderen Kompetenzen der beteiligten Mitarbeiter und Stellen geschärft sowie Sicherheit hinsichtlich der Ausfüllung der jeweiligen Kompetenzen vermittelt und so ein Beitrag für eine effektive Aufgabenerfüllung in der Kooperation geleistet werden. Themenschwerpunkte sollen dabei insbesondere sein: Rechtliche Grundlagen der Zusammenarbeit und der jeweiligen Kompetenzen in Führungsaufsichtsfällen, Schweige- und Unterrichtungspflichten, Einfluss auf die Ausgestaltung von Weisungen, Therapie- und Vorstellungsweisungen, befristete Wiederinvolzugsetzung der ausgesetzten Unterbringung nach §§ 63, 64 StGB, Krisenintervention, Vorführungsbefehl zur Vorführung des Probanden bei der forensischen Nachsorgeambulanz, forensische Nachsorge bei Vollverbüßern, „unbefristete Führungsaufsicht“, u. a.)

Timmerhinrich, Marco

s. Goldbeck, Dr. Frank

Timm-Gehn, Karin

Motivierende Gesprächsführung (Motivational Interviewing - MI) im Maßregelvollzug

Motivational Interviewing (MI) ist ein klientenzentrierter und gleichzeitig direkter Ansatz der Gesprächsführung, um bei Menschen mit problematischen Verhaltensweisen die Eigenmotivation zur Veränderung dieser Probleme zu fördern. MI geht davon aus, dass Menschen Änderungswillen besitzen - und deshalb Eigenmotivation nur „entlockt“ werden muss. Dieser Grundgedanke wird im MI durch Anwendung einer Vielzahl von Handlungsmaximen und -methoden umgesetzt (z.B. offene Fragen stellen, aktiv zuhören, Klientenäußerungen würdigen, flexibel mit Widerstand umgehen usw.). Dieser Ansatz ist von William R. Miller (USA) und Steven Rollnick (Wales) entwickelt worden und mittlerweile in der Suchtbehandlung weit verbreitet. MI ist zentraler Bestandteil der Fachkunde Suchtmedizinische Grundversorgung (Bundesärztekammer 1999) und der Fachkunde Suchtpsychologie (Deutsche Gesellschaft für Suchtpsychologie 2002). MitarbeiterInnen im Maßregelvollzug können geeignete Momente nutzen, um Klienten einladend anzusprechen und mit den Mitteln des 'Motivational Interviewing' intrinsische Veränderungsmotivation zu steigern.

■ Arbeitsgruppe 9

Dauer

halbtägig

Zielgruppe:

alle Berufsgruppen

Teilnehmerzahl: 20

■ Arbeitsgruppe 10

Dauer

halbtägig

Zielgruppe:

alle Berufsgruppen

Teilnehmerzahl: 15

■ Arbeitsgruppe 8

Dauer

halbtägig

Zielgruppe:

primär Pflegepersonal/
Erzieher

Teilnehmerzahl: 15

Die Referentin, die selbst im Maßregelvollzug arbeitet, erläutert das zugrunde liegende Menschenbild, die Prinzipien und Methoden der Motivierenden Gesprächsführung und veranschaulicht sie an Beispielen und Übungen.

Vogt, Peter

Kinderpornographie im Internet

Sexueller Missbrauch von Kindern und das Phänomen Kinderpornographie sind nicht neu. Aber die Methoden der Bekämpfung dieser Delikte sind teilweise so alt wie die Versuche, gerade im Deliktsbereich Kinderpornographie, das Thema zu verdrängen oder zu tabuisieren. Mit dem Vortrag sollen die Verbreitungsformen der Kinderpornographie und der Strategien der Täter in den neuen Medien aufgezeigt werden. Gleichzeitig werden aber auch Perspektiven bzw. Strategien zur Bekämpfung dieses Deliktes dargestellt, damit der Kampf gegen diese Hydra nicht verloren geht.

■ Vortrag / Freitag

- Alers**, Martin, Krankenpfleger, LWL-Zentrum für Forensische Psychiatrie Lippstadt
- Beier**, Prof. Dr. med. Dr. phil., Klaus M., Psychoanalytiker, Institut für Sexualwissenschaft und Sexualmedizin am Universitätsklinikum der Charité, Berlin
- Beitlich**, Daniela, Diplom-Psychologin, Klinik für Forensische Psychiatrie am Bezirksklinikum Ansbach
- Braasch**, Dr. jur., Matthias, Wiss. Mitarbeiter an der Professur für Kriminologie, Justus-Liebig-Universität Gießen
- Brendel**, Thomas, Körpertherapeut, Forum für Bildung und Bewegung, Melle
- Brodd**, Wolfgang, Diplom-Psychologe/Psycholog. Psychotherapeut, LWL-Zentrum für Forensische Psychiatrie Lippstadt
- Bullens**, Dr., Ruud, Amsterdam/Niederlande
- Czaja**, Dr., Frank, Vors. Richter am Landgericht Köln, Leiter der Führungsaufsichtsstelle beim Landgericht Köln
- Deipenwisch**, Ulrich, Diplom-Psychologe/Psycholog. Psychotherapeut, LWL-Zentrum für Forensische Psychiatrie Lippstadt
- Drewermann**, Dr. Eugen, Paderborn
- Dudek**, Dr. med., Manuela, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald am HanseKlinikum Stralsund
- Fischwasser v. Proeck**, Gabi, Diplom-Sozialwissenschaftlerin, aat-company, Hameln
- Franz**, Ute, Ärztliche Direktorin, LWL-Klinik für Forensische Psychiatrie, Wilfried-Rasch-Klinik, Dortmund
- Goldbeck**, Dr. med., Frank, Chefarzt, Klinik Nette-Gut für Forensische Psychiatrie, Weißenthurm
- Häbler**, Axel, Diplom-Psychologe, LWL-Zentrum für Forensische Psychiatrie Lippstadt
- Hahn**, Hanna, Kulturwissenschaftlerin, Ammerbuch
- Hartl**, Christian, Diplom-Psychologe/Psycholog. Psychotherapeut, Fachklinik für Forensische Psychiatrie und Psychotherapie der Universität Regensburg
- Haynert**, Harald, M.ScN/MPMHE, Institut für Pflegewissenschaft, Private Universität Witten-Herdecke
- Heilemann**, Michael, Dr., Diplom-Psychologe, aat-company, Hameln
- Heinzen**, Hanna, M.Sc Psychologin, Zentrum für Integrative Psychiatrie gGmbH, AG Forensik, Kiel
- Hilger**, Uwe, Krankenpfleger, LWL-Zentrum für Forensische Psychiatrie Lippstadt
- Hill**, PD Dr. med., Andreas, Psychiatrische Begutachtung, Hamburg
- Hoffmann**, Jette, Diplom-Psychologin, Zentrum für Integrative Psychiatrie gGmbH, AG Forensik, Kiel
- Hollenberg**, Stefan, Diplom-Psychologe, LWL-Therapiezentrum für Forensische Psychiatrie Bilstein, Marsberg
- Hummel**, PD Dr.med., Peter, Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie, Sächs. Krankenhaus Arnsdorf
- Kammeier**, Dr. jur., Heinz, Lehrbeauftragter für „Recht im Gesundheitswesen“ an der Privaten Universität Witten-Herdecke
- Kerwer**, Frank, Sozialtherapeutische Fachkraft im Maßregelvollzug, Klinik Nette-Gut für Forensische Psychiatrie Weißenthurm
- Kobbé**, Dr. phil., Ulrich, Diplom-Psychologe/*zendōka*, *budōka*, LWL-Zentrum für Forensische Psychiatrie Lippstadt
- Köhnken**, Prof. Dr., Günter, Institut für Psychologie, Psychologische Diagnostik und Intervention, Rechtspsychologie an der Christian-Albrechts-Universität Kiel
- Korn**, Jürgen, Kommunikationscoach, Heilpraktiker, Somko - Praxis für Kommunikations-Coaching & Psychologische Konfliktberatung, Bell
- Kutscher**, Dr., Sven-Uwe, Arzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Düsseldorf
- Lempert**, Joachim, Institut Lempert, Wien/Österreich
- Lindemann**, Dr. med., Frank, Oberarzt, LWL-Zentrum für Forensisch Psychiatrie Lippstadt
- Madsack**, Thomas, Abteilungsleiter Co-Therapien, Vitos-Klinik für Forensische Psychiatrie Haina (Kloster)
- Mahler**, Dr. med., John, Psychiatrische Begutachtung, Bonn
- Michalak**, PD Dr. Johannes, Psychologische Fakultät der Ruhr-Universität Bochum, A.E. Klinische Psychologie, Bochum
- Mokros**, Dr. phil., Andreas, Diplom-Psychologe, Wiss. Mitarbeiter, Universität Regensburg, Abt. Forensische Psychiatrie am Bezirksklinikum Regensburg
- Nedopil**, Prof. Dr. med., Norbert, Psychiater, Psychiatrische Klinik, Abt. für Forensische Psychiatrie, Klinikum Innenstadt der Uni München
- Needham**, Dr., Ian, Pflegeexperte/Nursing Scientist MNSc, Psychiatriezentrums Rheinau/Schweiz
- Nesittka**, Karsten, Krankenpfleger, LWL-Zentrum für Forensische Psychiatrie Lippstadt
- Osterheider**, Prof. Dr. med., Michael, Universität Regensburg, Abt. Forensische Psychiatrie am Bezirksklinikum Regensburg

- Persy**, Jochen, Diplom-Sozialarbeiter, Zentrum für Psychiatrie Südwürttemberg, Klinik für Forensische Psychiatrie und Psychotherapie, Weissenau
- Pickert**, Ulla, Diplom-Sozialpädagogin (FH), Praxis für Gesundheitsprävention, Bad Salzuffen
- Piefke**, PD Dr. rer. nat., Martina, Lehrstuhl Kognitive Neurowissenschaften, Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaften an der Universität Bielefeld
- Piontek**, Kristina, Diplom-Psychologin, M.Sc., Institut für Forensische Psychiatrie der Universität Duisburg-Essen, Rhein. Kliniken Essen
- Pollähne**, PD Dr. jur. habil., Helmut, Fachbereich Rechtswissenschaft der Universität Bremen
- Prüter**, Dr. med., Christian, Chefarzt der Abteilung Forensische Psychiatrie II, LVR-Klinik Köln
- Radandt**, Andrea, Körperpsychotherapeutin, LWL-Klinik für Forensische Psychiatrie, Wilfried-Rasch-Klinik, Dortmund
- Rapos**, Jürgen, Diplom-Psychologe, LWL-Zentrum für Forensische Psychiatrie Lippstadt
- Reddemann**, Dr., Luise, Psychoanalytikerin, Alpen-Adria-Universität Klagenfurt/Österreich
- Rüpp**, Michael, Krankenpfleger, LWL-Zentrum für Forensische Psychiatrie Lippstadt
- Saimeh**, Nahlah, Dr. med., Ärztliche Direktorin, LWL-Zentrum für Forensische Psychiatrie, Lippstadt
- Scheiner**, Yasmin, Diplom-Psychologin, M.Sc., Justizvollzugsanstalt Hagen
- Schmidt**, Winfried, Diplom-Psychologe/Psychotherapeut, Praxis für Gesundheitsprävention OWL, Bad Salzuffen
- Schramm-Brunner**, Margit, Pflegerische Stationsleitung, Klinik für Forensische Psychiatrie am Bezirksklinikum Ansbach
- Schulte**, Rebekka, MA-Gestaltung, Diplom-Designerin (FH), LWL-Zentrum für Forensische Psychiatrie Lippstadt
- Schultz-Berendes**, Volker, Diplom-Sozialarbeiter, LWL-Zentrum für Forensische Psychiatrie Lippstadt
- Stiels-Glenn**, Michael, M.A. Kriminologie & Polizeiwissenschaft, M.Sc. Psychotherapie, Recklinghausen
- Stoll**, Eva, B.Sc Psychologie, Diplom-Sozialarbeiterin (FH), Zentrum für Integrative Psychiatrie gGmbH, AG Forensik, Kiel
- Strank**, Reiner, Sozialarbeiter/Bewährungshelfer, Fachbereich Führungsaufsicht beim Landgericht Dortmund
- Timmerhinrich**, Marco, Diplom-Psychologe, LWL-Zentrum für Forensische Psychiatrie Lippstadt
- Timm-Gehn**, Karin, Diplom-Sozialpädagogin, GK Quest Akademie GmbH, Heidelberg
- Vogt**, Peter, Oberstaatsanwalt, Staatsanwaltschaft Halle
- Wallenstein**, Bernd, Stellv. Ärztlicher Direktor, LWL-Zentrum für Forensische Psychiatrie Lippstadt

Hotelführer für Lippstadt, Bad Waldliesborn und Soest, Bad Sassendorf

Name und Anschrift (Vorwahl-Telefon)	Übernachtungspreise pro Person/EZ (inkl. Frühstück) in Euro	Name und Anschrift (Vorwahl-Telefon)	Übernachtungspreise pro Person/EZ (inkl. Frühstück) in Euro	Name und Anschrift (Vorwahl-Telefon)	Übernachtungspreise pro Person/EZ (inkl. Frühstück) in Euro	Name und Anschrift (Vorwahl-Telefon)	Übernachtungspreise pro Person/EZ (inkl. Frühstück) in Euro
Lippstadt							
City-Hotel Garni Lange Str. 1 - (02941) 5033 / 5034	ab 47,-	Lippstadt-Bad Waldliesborn		Soest		Soest - Bad Sassendorf	
Gästezimmer E. Schollmeier Lipperoder Str. 25 - (02941) 77919	ab 20,-	Haus Holt Dirk Quellestr. 80 - (02941) 9415-0	ab 29,50	Prodomo Hotel Dasselwall 19 - (02921) 3500-0	ab 46,-	Maritim-Hotel Schmitterhof Salzstr. 5 - (02921) 952-0	ab 105,-
Gasthof Bracht-Henneken (Benninghausen) Benninghauser Str. 190 - (02945) 5687	ab 25,-	Hotel Jonathan Betriebs GmbH Parkstr. 13 - (02941) 888-0	ab 59,-	Hanse Hotel Soest Siegmund-Schultze-Weg 100 - (02921) 13665	ab 51,-	Hotel Böhm Rennweg 7 - (02921) 5904-0	ab 35,-
Gasthof Franz Donner (Bökenförde) Rüthener Str. 23 - (02941) 12405	ab 20,-	Hotel Restaurant Hubertshof Holzstr. 8 - (02941) 8540	ab 28,-	Hotel Drei Kronen Jakobstr. 37-39 - (02921) 13665	ab 40,-	Hotelanlage „Forellenhof“ Fam. Rosenögger, Alleestr. 12 (02921) 9530	ab 35,-
Gasthof Koch (Rixbeck) Alpenstr. 2 - (02941) 12318	ab 35,-	Kurhotel Tenbrockhaus Walkenhausweg 4 - (02941) 94040	ab 37,-	Haus Gellermann Konrad-Stecke-Weg 8 - (02921) 590119-0	ab 49,-	Haus Rasche Fam. Neugebauer, Wilhelmstr. 1 (02921) 55501	ab 36,-
Hotel Drei Kronen Marktstr. 2 - (02941) 3118	ab 60,-	Parkhotel Ort Kemper Im Kreuzkamp 10 - (02941) 882-0	ab 46,-	Hotel Stadt Soest Brüderstr. 50 - (02921) 1811 / 36220	ab 45,-	Hotel Wulff Berliner Str. 31+33+37 (02921) 9603-0	ab 55,-
Best Western-Hotel Lippischer Hof Cappeler Str. 3 - (02941) 9722-0	ab 80,-	Hotel Stallmeister Walkenhausweg 23 - (02941) 94890-0	ab 30,-	Jugendherberge Jahnstadion Kaiser-Friedrich-Platz 2 - (02921) 16288	ab 13,-	Park-Café Sprenger Fam. Sprenger-Weber, Wiesenstr. 10 (02921) 5900-0	ab 41,-
Hotel-Restaurant Zum Jägerkrug (Cappel) Cappeler Stiftsallee 25 - (02941) 5694 / 9713-0	ab 46,-	Haus Waldblick Walkenhausweg 17 - (02941) 94270	ab 30,-	Pilgrim-Haus Ältester Gasthof Westfalens Jakobstr. 76 - (02921) 1828	ab 69,-	Hotel „Altes Brauhaus“ Kaiserstr. 29 - (02921) 51175	ab 33,-
Welcome-Hotel Lippe Residenz Lippeter 1 - (02941) 989-0	ab 66,-	Haus Frenser Birkenweg 13 - (02941) 80674	ab 27,-	Agentur für Zimmervermittlung Frank Stallmeister 02941/948 90 90 info@agentur-fuer-zimmervermittlung-lippstadt.de		Parkhotel Kaiserstr.19 - (02921) 55110	ab 45,-
Landwirtschaftszentrum (Ostinghausen) Haus Düsse (02945) 989-0	ab 25,-						
Landgasthof Vogt (Bettinghausen) Lange Str. 44 - (02945) 2232	ab 25,-						
Weitere Angaben zu Hotels erhalten Sie bei: Touristik-Information 02941/58511							
Weitere Angaben zu Hotels erhalten Sie bei: Touristik-Information 02941/58511							
Weitere Angaben zu Hotels erhalten Sie bei: Touristik-Information, Am Seel 5, 59494 Soest 02921/103-1414							
Weitere Angaben erhalten Sie bei: Touristik-Information, Am Seel 5, 59494 Soest 02921/103-1414							

Tagungsmanagement:

AG-Fachtagung

LWL-Zentrum für Forensische Psychiatrie

Lippstadt

Eickelbornstraße 21

59556 Lippstadt

Telefon: 02945 / 981-2054

Telefax: 02945 / 981-2059

E-Mail: Fachtagung@forensik-eickelborn.de

www.lwl-forensik-lippstadt.de

Veranstalter:

LWL-Zentrum für Forensische

Psychiatrie Lippstadt

Eickelbornstraße 21

59556 Lippstadt

Tel. 0 29 45 / 9 81-02

Fax 0 29 45 / 9 81-22 59

www.lwl-forensik-lippstadt.de